

# Bote von der Ybbs.

**Ein Volk, ein Reich!**

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b>          Ganzjährig . . . . . K . . . . .          Halbjährig . . . . . " . . . . .          Vierteljährig . . . . . " 13.000—          Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.          Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b>          Ganzjährig . . . . . K . . . . .          Halbjährig . . . . . " . . . . .          Vierteljährig . . . . . " 12.000—          Einzelnummer K 1000.—</p>
---	---	--

Nr 37. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag Den 14. September 1923. 38. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs. 3. 1949/18.

### Auflegung der Wählerlisten.

Das Wählerverzeichnis der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs für die am 21. Oktober l. J. stattfindende Nationalratswahl liegt in der Zeit vom 12. bis einschließlich 25. September l. J. in den Kanzleiräumen der Stadtgemeinde (Oberer Stadtplatz, Neues Rathaus, 1. Stock) auf, und kann in daselbe während der gewöhnlichen Amtsstunden, und zwar an Wochentagen von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 9—11 Uhr vormittags Einsicht genommen werden.

Gegen das Wählerverzeichnis kann jeder Bundesbürger innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Auflegung an gerechnet, wegen Aufnahme vermeintlich Nichtberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Berechtigter schriftlich oder mündlich beim Bürgermeister Einspruch erheben.

Ueber den Einspruch entscheidet der Bürgermeister innerhalb 3 Tagen.

Jeder Bundesbürger kann die Berufung innerhalb dreier Tage nach Eintragung der Entscheidung in das Wählerverzeichnis oder, sofern ihm die Entscheidung zugestellt wurde, innerhalb derselben Frist von dem der Zustellung der Entscheidung nächstfolgenden Tage gerechnet, beim Bürgermeister an die Berufungskommission einbringen.

Ueber die eingebrachte Berufung entscheidet die Berufungskommission innerhalb von 8 Tagen nach Einlangen endgiltig.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 11. September 1923.  
Der Bürgermeister:  
Franz Kotter.

## Zeitgeschichtliches.

Völkische Glossen von Leo Haubenberger.

### Deutschösterreich.

Die große Wahlschlacht hat begonnen. Die Presse der großen Parteien ist voll von Wahlaufrufen und gegen-

seitigen Kritiken, die nicht immer die Bezeichnung „sachlich“, häufiger wohl die der raffiniertesten Demagogie verdienen. Einen Begriff, mit welchem ungeheuren Geldmitteln die Sozialdemokraten den Wahlkampf führen, bekommt man, sieht man sich z. B. in Wien etwas um. In den Straßen der Stadt ist kaum ein einziger Bogenlampenmast zu sehen, der nicht über und über mit kleinen Propagandazetteln besetzt ist. Der Inhalt derselben strotzt von Verleumdungen und haarsträubendster Demagogie. Kunst- und sachlose Bildmachwerke wechseln in bunter Folge mit kloakenhaften Schriftzügen. Wenn die jüdische Führung der Sozialdemokratie glaubt, mit so schmutzigen Mitteln, die einem Apell an die verkommendsten Haufen entgleister Menschen, nicht aber einen Aufruf an die anständige Arbeitererschaft gleichkommen, die Gegner zu „zermalmen“, dann ist sie einer unerhörten Beleidigung, begangen an dem arbeitenden Volke, schuldig. Dem Volke den Glauben an alle diese, jüdischem Klokengestirnt entworfenen Pamphlete zuzumuten, kommt einer bodenlosen Mißachtung aller Anständigen ohne Unterschied der Partei, ja, einer mehr als frechen Beleidigung des Volkes, begangen durch jüdische Schmierfinken gleich. Mit dem sachlichen Parteientkampf wird sich heute jeder Mensch schlicht oder recht abfinden. Mit einem Kampfe aber, der sich aus Schmutz und Morast nährt, der keine anderen Argumente kennt, als Schamlosigkeit und Spekulation auf die niedrigsten Instinkte der Menschen, wird kein anständiger Mensch etwas gemeinsam haben wollen. Die Anhänger des Wahlkampfes mit „geistigen Mitteln“ zeigen im Hinblick auf die Marxisten eine Verwahrlosung des politischen Lebens, das die Anständigkeit der bürgerlichen Parteien nicht wettzumachen vermag.

Zum Wochentag trennen uns noch vom Wahltag, vom 21. Oktober. Die Zeit ist knapp. Amso leidenschaftlicher und erbitterter wird daher der Wahlkampf geführt werden. Die bereits bekannt gewordenen Kandidaturen zeigen keine bedeutenden Veränderungen in der Reihe der führenden Männer der einzelnen Parteien. Minister a. D. Kraft wird nicht mehr kandidieren. Dafür der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Handelskammerrat Kandl. Von den Christlichsozialen wird sich wahrscheinlich Präsident Weiskirchner vom politischen Leben endgiltig zurückziehen. Seiz soll Nachfolger Reumanns werden. Adler kandidiert nicht mehr, weil er von nun an als Sekretär der Internationale in London wir-

ken wird. Die sonstigen Veränderungen sind nicht von Belang. In der Mobilisierung der Wahlgelder sind die Sozialdemokraten zweifellos an der Spitze. Der fünfzehnte Spendenausweis der „Arbeiterzeitung“ quitiert nicht weniger als 180 Millionen Kronen an Spenden, „gesammelt“ von sozialdemokratischen Gewerkschaften und anderen Vereinen. Wiedel davon durch Drohungen und anderen Terrorismus einkamen, läßt sich leicht abschätzen.

### Deutschland.

Im „Verein der ausländischen Presse“ hielt Reichskanzler Stresemann eine Rede, in der er unter anderem auch ausführte: „Nachgiebigkeit bei großem Willen, das möchte ich hinstellen als das Sinnbild der Politik, die ich zu führen habe. Nachgiebigkeit in materiellen Dingen, aber Unnachgiebigkeit in der Verteidigung des deutschen Bodens, sich nicht einen Stein vom deutschen Boden nehmen lassen. Wir wollen alle deutschen Grenzen behalten und unsere Souveränität, die uns verbürgt (?) ist. Dann wird Deutschland auch bereit sein, dasjenige zu leisten, was man billiger Weise verlangen kann, wenn es einen Weltfrieden geben soll.“ Deutschland wird bereit sein zu „leisten“. Wir sind also dort angelangt, wo Dr. Wirth, unseligen Andenkens, den Reichstanzlerstuhl verlassen hat. Stresemann wird „erfüllen“, trotz tausendfältigen Bruches des Versailler Vertrages durch die Feinde; trotz der Tatsache, daß man Deutschland eine rechtliche Pflicht zur Erfüllung unmöglich mehr zuschreiben kann, weil die Feinde den Vertrag über den Haufen geworfen haben als sie ins Ruhrland einbrachen. Die Folge davon wird der Zusammenbruch des passiven Widerstandes im Ruhrgebiete sein, den die Judenpresse heute schon mit heimlichem Frohlocken als mit Sicherheit kommend voraussagt. Stresemann wird dazu gedrängt vom überwiegenden Einfluß der Sozialdemokraten auf Regierung und Parlament. Wohin dieser Einfluß führen wird, sagte uns Crispian in einer Rede bei der Konferenz der Betriebsvertrauensleute laut Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 7. September 1923: „Koalitionspolitik treiben heißt: von der revolutionären Substanz zehren; hüten wir uns vor dem gänzlichen Verbrauch. . . . Die große Koalition ist nicht der Weisheit letzter Schluß. Befinnen wir uns auf unsere große geschichtliche Aufgabe als Partei des Proletariates!“ — Die revolutionäre Substanz des Herrn

## Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.  
(Nachdruck verboten.)  
(27. Fortsetzung.)

„Stünd auch nit dafür, heut übellaunen, wo morg'n so ein lustiger Tag is.“  
„Für mich nit lustiger, wie ein anderer.“  
„Wär nit schlecht! Dein'weg'n freut sich ja auch ein anderer schon d' längst Zeit drauf.“  
„n Heiner meinst? Der mag's nur sein lassen.“  
„Is doch ein schöner Bub.“  
„Kann sein, magst's ja wissen, bist älter, ich versteh mich noch nit drauf.“  
„Eulenspiegel! — Und brav!“  
„Bestreits nit und erprobs nit.“  
„Und der G'scheitst von all'n.“  
„Und sinnt doch af Dummheiten.“  
„Mein, das lassen mer sich von ein saubern Monsbild je tieber g'fall'n, je g'scheiter er sonst in andern Stücken is.“  
„Laßt's gut sein, Sepherl, an mir verdienst kein Kupelwetz. Morg'n bleib ich heim bei meiner Burgerl.“  
„Nit ein Schritt tanzen und kein Klein Weil zuschau'n? Na, hörst, selb muß mer wohl sagen, dem Döndl bist a gute Kameradin.“  
Da schritt der Grasbodenbauer an den beiden vorüber. „Nit wahr?“ sagte er freundlich nickend. Aber die alte Sepherl sah ihn an und schüttelte kaum merklich mit dem Kopfe; vor dem Bauer lobte sie nicht gerne eines vom Gesinde, und daß es der selbst ins Gesicht tat, das taugte schon gar nicht, das mach' hochfährig und Hochfährig verleidet das Dienen.  
Als abends Magdalene das Tischgerät hinwegtrug, wies der Bauer nach der Türe, die sich hinter ihr ge-

schlossen hatte, und sagte zur Burgerl, die ihm gegenüber saß: „Hast sie nit g'fragt?“  
„Am was, Woda?“  
„Am was? Wann dich schon die G'scheitheit nit draufgeführt hat, so hätt ich doch g'meint, die Neugier ließ dir kein Ruh, ihr abfragen, was ihr zu'n Kirchtag g'legen halt, was j' g'reu'n möcht.“  
„No, halt ein lebelters Herz, so groß eins j'haben is, nit ein' bunten Bildl und ein' schön Spruch drauf.“  
„Denk mit wohl,“ lachte der Bauer, „da drüber wußt sie sich vor Freud gar nit aus und billig käms auch. Aber ernstlich, ihr gäbet ich schon gern rechtsschaffen was, sie is brav . . .“  
„Und sauber.“  
Der Bauer nickte vor sich hin, Burgerl sah mit verengten Armen und sah ihn von der Seite an, er gab den Blick verwundert zurück, dann sagte er hastig: „Na, sei nicht dumm, ich weiß nit, was ich ihr bringen soll.“  
„Ah mein, wie sie von dir red't, wird ihr alles lieb sein, was von dir kommt.“  
„Was red't's denn?“  
„Daß du ein so viel braver Mon wärst.“  
„Ich weiß's, ich hab' noch g'sagt, gar so viel tät ichs lust nit sein; das war frei ins G'sicht.“ Er sah vor sich hin, als er das sagte und schnitzte mit seinem Taschenmesser an einer Brotkruste.  
„Sie hats auch hinter dein Rücken g'sagt,“ fuhr Burgerl fort, „und obendrein, wie du auch ein sauberer Mon wärst.“  
„Burgerl!“  
„Woda?“  
„Dös hats nit g'sagt!“  
„Ja, wann d' mer kein Glauben schenkst, wann dus besser weißt, erzähl' ich dir gleich gar nit mehr von meiner Venerl.“  
„Und wenn sies auch g'sagt hätt . . . Er richtete sich auf, Burgerl sah ihn wieder von der Seite an, da ward er plötzlich böse, schlug mit dem Heft des Messers gegen

die Tischplatte und schrie: „Dummheiten verlaub dir keine mit mir, das rat ich dir!“  
Die Kleine tätschelte mit beiden Händen seine Linke, die er ausgestreckt über dem Tische liegen hatte. „Aber Woda, wie kommt ich mir denken, daß du wild darüber würd'st, wann dich a saubere Dirn sauber findt?“  
Der Bauer zog die Hand zurück, aber nur um sie vor den Mund zu halten, so sah er und begann spielend die Messerlinge in das Tischstuch zu bohren, ein Vorgang, dem Burgerl volle Aufmerksamkeit schenkte; sie zog ihre Kniee auf den Stuhl hinauf und rüdte mit dem Oberleibe über die Tischkante hinweg, nach einer Weile sagte sie: „Woda, jezt wär's Loch grad groß g'nug, daß mans noch stoppen kann.“  
„O Himmelfapperment,“ rief der Bauer, „hätt ich jezt a Bäurin, die tät nit übel schelten, bin froh, daß ich keine hab!“  
„Wirklich?“ fragte Burgerl.  
„Ja, wirklich! Klebere Meerkatz, du! Wann mer nit fürchten müßt, daß mer dich hart angreißt . . .“ Das hatte der Grasbodenbauer zornig herausgestoßen und damit war er vom Stuhle emporgefahren und nun ging er mit langen Schritten in der Stube auf und nieder; plötzlich hielt er vor seinem ungeratenen Kinde inne und sagte nochmals: „Wirklich! Verstehst?“ fügte aber sofort, aufs neue erbost, hinzu: „Na, was soll das dumme Vogelg'schau, das möcht ich wissen?“  
Burgerl hielt nämlich das Köpfchen stark zur Seite geneigt und beäugelte so die überlange Gestalt ihres Vaters, etwa wie ein Kabe vom Gartenkies nach einer Baumkrone lugt. Ob sie überhaupt nicht willens war, ihren Vater wissen zu lassen, was er zu wissen verlangte, oder ob sie es nur unterließ, weil Tritte auf der Treppe hörbar wurden? Genug, sie zog an dem untersten Knopfe der Weste des Grasbodenbauers und sagte mit sehr freundlichem Lächeln: „Die Leni kommt!“

Crispien gießt in der Diktatur des Proletariats, mit der Deutschland nach Stresemann „beglückt“ werden soll. Crispien steht mit dieser seiner politischen Ansicht nicht allein. Die gesamte Sozialdemokratie, einschließlich der deutschösterreichischen, hütet als große politische Reserve den Räte-Butsch auf das sorgsamste. Auch der weitest rechts stehende deutsche frühere Mehrheitssozialist huldigt im innersten seines Herzens der Idee der Herrschaft des Proletariats. Herrschaft des Proletariats ist aber — wir sehen es klassisch z. B. im Räte-Rußland — Juden herrschaft! Der Trillionenwahn der deutschen Währungs-Miswirtschaft (Finanzminister ist der Jude Hilferding!) soll das Volk wirtschaftlich enteignen. Die politische Enteignung führt dann die Diktatur der Crispiens, Radek-Sobelsohn, Zeiner usw. durch. Das deutsche Volk ist dann, wie die Juden es haben wollen: Ein Volk von Arbeitstieren, von rechtlosen Sklaven unter der Krute vertiefter Hebräer. (Siehe Rußland!!)

#### England.

In England werden in letzter Zeit immer mehr Stimmen laut, die ihrem Mißbehagen über das ständige Anwachsen der Macht Frankreichs mit scharfen Worten Ausdruck verleihen. So hat vor kurzem der auch in Oesterreich bekannte Politiker Sir Robert Horne erklärt: „Die Schwere des Krieges sei in Frankreich in mancher Hinsicht weniger bitter als die unerträgliche Agonie, wie sie in England die Arbeitslosigkeit verursacht.“ Eines der Ergebnisse des Krieges sei auch, daß Frankreich für England auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlindustrie ein fürchterlicher Konkurrent geworden sei.“ — Diese Feststellung ist deswegen so bedeutungsvoll, weil sie mittelbar aufhellen läßt, daß England vom „großen Siege“ der „Entente cordiale“ bis jetzt sehr wenig hatte, daß Frankreich in erster Linie der Hauptgewinner bei dem großen Judengeschäft, das der Weltkrieg darstellt, war; soweit Europa in Betracht kommt. Hauptgewinner sind aber die Vereinigten Staaten, das heißt die New Yorker Judenbanken. Was die englische Arbeitslosigkeit betrifft, muß bemerkt werden, daß sie in Bezug auf die deutsche Arbeitslosigkeit keineswegs eine so traurige ist, weil England ein Viertel der ganzen Welt besitzt, also Land genug zum Ausgleich auf dem Arbeitsmarkte hat, während Deutschland, aller Kolonien beraubt, nicht im Entferntesten die Möglichkeiten hat wie England. Das Raunzen der englischen Politiker über die Arbeitslosigkeit ist ein ganz gewöhnlicher Schwindel, der nicht zuletzt auch gemacht wird, um Englands ungeminderte Ansprüche auf einen möglichst großen Anteil von der noch zu erpressenden Siegerbeute scheinheilich rechtfertigen zu können.

#### Rußland.

Tagesblätter berichten aus Moskau, daß gegenwärtig im Zentralausschuß der Kommunistischen Partei in Moskau ein Entwurf erörtert werde, der die Errichtung einer jüdischen Republik in Weißrußland vorsieht. Danach sollen die Bezirke Witebsk, Minsk und Homel, die von mehr als 50 v. H. Juden bevölkert sind, zu einem selbständigen Judenstaat gemacht werden. Ob ganz selbständig oder im Rahmen der Sowjet-Föderation, wird nicht gesagt. Jedenfalls sagt schon die bloße Absicht zu dieser Staatenbildung sehr viel. Der Bolschewismus zeigt sich eben seinen besten Stützen, den Juden, sehr erkenntlich. Der Blutrausch des Bolschewismus schenkt seinen Henkersknechten eine staatliche Selbstständigkeit. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der neue Judenstaat durch seine Existenz schon dem russischen Volke end-

lich aufzeigt, woran es ist. Die Judenrepublik inmitten des großen russischen Reiches als „Musterkommune“ wird in Wirklichkeit nur ein Schmarozer-Organismus sein, in welchem die Juden ihre schrankenlosen Herrschgelüste austoben lassen werden, während der restlichen Einwohnerschaft alle Fein einer fürchterlichen Knechtschaft winkt. Wie stark müssen sich die Juden in Rußland heute schon fühlen, wenn sie glauben, auf die vielen Millionen Russen so gar keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen, wenn sie uneingeschränkt diktieren, was ihnen beliebt. Erhellend daraus nicht ein unsäglich trauriger Einblick in die fürchterliche Lage des russischen Volkes? Fast schwindet jede Hoffnung auf eine Befreiung dieses unglücklichen Volkes von der jüdischen Marterfolter. Man ist angesichts der dort herrschenden Verhältnisse zu glauben versucht, daß der Untergang dieses Millionenvolkes unvermeidlich ist, kann sich dabei gleichzeitig aber auch des Glaubens nicht erwehren, daß das Russenvolk sich in letzter Sekunde doch noch aufrafft, um sich von den Bluthunden erdgütlich zu befreien. Die Befreiung der Russen von der bolschewistischen Bestie würde die ganze Welt von einem Alpdruck befreien, der tonnen schwer auf der ganzen Menschheit lastet, der gewichtiger noch ist, als die Goldherrschaft der Juden. Sie ist somit das allerwichtigste Weltproblem der Gegenwart. Das sollten die „Sieger“-Staaten bedenken.

#### Italien.

Der Konflikt mit Griechenland hat eine vorübergehende Krise des Völkerbundes verursacht, weil Mussolini die Einnennung des Völkerbundes zur Schlichtung des Streitfalles nicht anerkennen wollte. Erst das Einschreiten Englands und Frankreichs im Sinne der Lösung durch den Völkerbund bewog die italienische Regierung, die Vermittlung des Völkerbundes anzuerkennen. Das Einschreiten des letzteren führte mittelbar nun zur Beilegung des Streitfalles, in dessen Verfolg Italien Korfu und die übrigen Besetzungen räumen und Griechenland die geforderte Genugtuung geben wird. Der Völkerbund für sich allein, zeigte sich gegenüber der Haltung Italiens machtlos. Er ist es daher auch nicht, dem der Erfolg zugebilligt werden muß. Der Druck, den England und Frankreich auf Rom ausgeübt haben, war es, der zur Nachgiebigkeit Mussolinis führte und den Konflikt beilegte. Das englisch-französische Vorgehen entsprang aber keineswegs einem idealen Grunde, etwa der Wahrung der „Autorität“ des Völkerbundes, sondern einzig und allein der Furcht vor einem Machtzuwachs Italiens im strittigen Gebiet. Korfu war kaum besetzt, als auch schon in Paris und London ein Lamento anhub über die Gefährdung englischer oder französischer Macht-sphären. Die Regierungen in beiden genannten Städten sind eben im Macht- und Landhunger noch genau so unerfülllich, wie vor dem Weltkriege, trotzdem England die deutschen Kolonien und Frankreich Elsass-Lothringen geraubt haben und Frankreich außerdem noch das Rhein-gebiet und das Ruhrland besetzt hält. Die Besetzung Korfus durch die italienische Flotte war keine Ruhmes-tat, eher eine Erbärmlichkeit. Die Schneid der italienischen Marine gegenüber einer ahnungslosen Zivilbevölkerung wirkte mehr als lächerlich. Wir Deutschösterreicher brauchen uns bloß an die beispielelose Feigheit italienischen Militärs an der Biave zu erinnern, um die ganze Erbärmlichkeit in der Art der Besetzung Korfus durch die Italiener richtig einzuschätzen. Durch die Beilegung des Streitfalles wurde die Gefahr eines drohenden Balkankrieges für diesmal abgewendet. Daß aber diese kaum geschaffene Ruhe längere Zeit anhalten wird,

ist in Ansehung der dort herrschenden politischen Verhältnisse sehr wenig glaubwürdig.

#### Südslawien.

Die italienischen Maßnahmen gegen Griechenland haben in Belgrad Erregung hervorgerufen. Manche Zeitungen berichteten sogar von einer heimlichen Mobilisierung Südslawiens. Doch die Wogen slauten ab und so kam für diesmal auch Südslawien um den willkommenen Anlaß, mit dem feindselig betrachteten Nachbar Italien zum Kampfe zu kommen. Dessenungeachtet schreitet die Zerrüttung der innerpolitischen Verhältnisse des Landes fort. Die Djemjet (Muselmanen Süd-Serbens!), die bis jetzt zur Regierungsmehrheit gezählt haben, haben mit der Belgrader Regierung gebrochen. Daneben ist die kroatische Frage mehr denn je das Schmerzenskind der Belgrader Regierung. Sie hat nun den Kroaten eine Verständigung angeboten, die sich nicht sehr von dem seinerzeitigen kroatisch-ungarischen Ausgleich unterscheiden werde. Dies wird wohl nur versprochen bleiben. Gegen den Kroatenführer Radic wird der Prozeß wegen Hochverrat gemacht. Radic befindet sich aber in London, wo er eifrig mit englischen Politikern unterhandelt. Ueber die Flucht Radic's kursierten die absonderlichsten Gerüchte. Das nunmehrige Befanntwerden von Radic's Londoner Aufenthalt hat alle anderen Vermutungen endgültig beseitigt. — Die Lage der Deutschen in Südslawien hat sich in der letzten Zeit keineswegs besonders gebessert. Die Slawifizierungsbestrebungen der Serben wirken nach wie vor äußerst schädigend auf die deutschen Siedlungen. Besonders im Schulwesen ist das südslawische Deutschtum in arger Bedrängnis. Schritt für Schritt rücken die Südslawen vor, um die deutschen Schulen aus der serbischen Welt zu schaffen. Auch der „Deutsche Kulturbund“ kommt immer mehr in arge Bedrängnis. Deutschland muß erst wieder hochkommen. Früher ist auch für unsere Brüder in Südslawien keine Besserung ihrer Lage zu erwarten.

## Der Gewerbestand und seine Zukunft.

Von Hermann Kandi, Goldschmied, Obmann der Großdeutschen Volkspartei.

Der Handwerker — im weiteren Sinne der gesamte Gewerbestand — hat sein Recht auf Bestand und Fortentwicklung nach zwei, nimmt man die Hemmnisse, die ihm liegen, dazu, nach drei Seiten hin zu verteidigen. Es ist aber töricht, jedes von irgendeiner Seite das Handwerk bedrohende Vorkommnis einfach mit dem Vorwurf der Gewerbeeindlichkeit abzutun; denn manche, dem Gewerbe abträgliche Entwicklung der Volkswirtschaft und der Gefehgebung sind wohl als unvermeidlich aus der Entwicklung des gesamten volkswirtschaftlichen Lebens zu erklären.

Die Erstarkung der Industrie, also des Großbetriebes im Gegensatz zum gewerblichen Kleinbetrieb, gehört zu diesen Entwicklungen des volkswirtschaftlichen Lebens. Der Massenbedarf fördert die Massenerzeugung, die sich alle technischen Befehle nutzbar macht, auch solche, die den bestgeleiteten Gewerbebetrieben aus räumlichen, geldlichen und Ausnützungsründen versagt bleiben. Auf diesem Wege sind den Gewerben ganze Betätigungszweige von den billiger arbeitenden Groß- und Mittelgewerben entwunden worden.

Mit dem läppißen Einwurfe, die Großerzeugung arbeite billig aber schlecht, ist von gewissenlosen Ge-

dazu nicht schöner als die beiden „Mordtäter“ quaden werde.

Unter dem großen Torbogen, dessen Holzgatterflügel zugelehnt war, stand Sepherl und blickte eifrig die Straße entlang, sie hatte einen abgetragenen Sammet-spencer an, der wohl einst jugendfreundliche Stunden mit angelesen haben mochte, aber nun, wo er sie auch hätte spiegeln können, da stellten sich keine mehr ein. Die Alte hatte während des Kirchganges der andern das Haus zu hüten; jetzt sieht sie die Bürgerl und Veni herankommen und nicht ihnen zu und trippelt ihnen eilig entgegen. „s in Ordnung!“ schreit sie, „und jetzt geh ich und jetzt schau ich und jetzt tu ich mich um. Heut stecke ich frei eine Junge im Sack, müßt ich nit fürchten, daß er ein Loch kriegt! B'hiit Gott!“

Bürgerl drückte das Gatter ins Schloß und sperrte ab, und nun waren die beiden Mädchen in dem weiten großen Gehöfte allein. Ringsum herfachte noch feierliche Stille. Als sie über den Hof schritten, hörten sie den Hall ihrer eigenen Tritte und von den Ställen her das Schnauben der Kühe und das Prusten der Pferde, sie sahen vorerst nach, ob da nichts verabsäumt worden und das Vieh das Seine habe. Als sie nach Grünzeug durch den Garten gingen, war es dort so lautlos, daß sie fast gerne den Atem an sich gehalten hätten, nichts als das Geflatter eines Vogels im Geäste und das tiefe Gedöhn einer verspäteten Hummel war hörbar, und als sie später in der Küche vor dem Herde saßen, da prasselte das Feuer noch einmal so lustig wie sonst eines und dazu surrte eine große Fliege, zehnmal ärgerlicher wie sonst eine, am Fensterglas auf und nieder.

„Es tät gerade sein,“ meinte Bürgerl, „als wären sie in ein leutverlassenes Ort geraten, und sie fänds jußt nit uneben, so gottallein zu sein auf der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Am nächsten Morgen rauschte ein dichter Gufregen nieder, außen plätscherte es von den Traufen und gurgelte in den Rinnalen. Die Föhndorfer wurden darüber sehr ungehalten; der heilige Kirchenpatron — meinten sie — hätte sich wohl auch um seiner Verdienste willen zu seinem Festtage vom Himmel schönes Wetter ausbitten können! Mit vorwurfsvollen Blicken sahen sie nach den grauen Wolken und mit schmerzlichen nach dem zurechtgelegten Fuße, der dem Verderben geweiht schien, die Kleinnütigen! Keinem kam der Gedanke, der Heilige habe sie wohl nur prüfen wollen, und nicht einer fühlte sich hinterher beschämt, daß alle diese Prüfung so schlecht bestanden hatten.

Ein Wind, der unten auf der Erde kaum an die Wipfel der Baume rührte, ein sogenannter Oberer, segte die Wolken vor sich her, bald stand die Sonne am freundlichen klaren Blauhimmel. Am dunklen Waldsaume, an den Nadeln der Föhren und auf der grünen Matte, an Halmen, an den Kelschen und Stielen der Spätblumen sprühten die abrinneenden Tropfen. Durch die Dorfstraße schritten die Leute der Kirche zu, schmutz und sauber, fröhlich und heiter plaudernd, und aus dem Gottes-hause tönten Sänge und Klänge.

Das mochte dem Heiligen, dem es zur Ehre geschah, wohl gefallen, auch später, als die bunte Menge aus der Kirche strömte und sich zwischen den Marktbuden drängte und stieß, konnte er auf dieses fröhliche Gewoge und Getreibe noch freundlich lächelnd herniederblicken; aber bald lief das junge Volk in Scharen und das alte folgte bedächtig in Gruppen nach Orten, die keineswegs zu andächtiger Sammlung einluden, und die Sänge und Klänge, die von diesen Stätten heraufschallten, standen in merkwürdigem Gegensatz zu den früher gehörten, dazwischen mischten sich Schreie und Seufzer, die mit Gnaden-schreien und Zerknirschungsseufzern nicht die mindeste Ähnlichkeit hatten, und als das große Himmelslicht zur Küste gegangen war, dröhnte und freischte es immer

wirrer und wüster von unten. Der helle Mond tat redlich das Seine und die klare Luft das Ihre, das alles, was da in der Tiefe vorfiel und verlautete, hüßlich zu sehen und zu hören blieb, an den beiden lag es sicher nicht, daß der Heilige das Himmelsfenster plötzlich zuwarf. Ach, daß ihm doch jedes Jahr der Tag, auf den er sich so freut, verdorben werden muß.

Magdalene war mit Bürgerl in der Kirche gewesen, und was den beiden nachher im Gedränge über den Kirchenplatz von den Herrlichkeiten des Marktes in die Augen fiel, das war auch alles, was sie von dem Kirchweihfeste überhaupt zu sehen bekamen. Einmal wurden sie von der Menge in einen Kreis gedrängt und mußten die Tangkünste eines Bären mit ansehen, ein zweites Mal gerieten sie in einen Schwarm, der wie eine Mauer stand, bis ein Sängerpaa, Mann und Weib, die „neueste Mordgeschichte“ zu Ende gesungen hatte. Der Sänger, ein überlanger, hagerer Mensch, quackte seinen Part in Füsteltönen herunter, während die kümmerliche Alte, die fast hinter ihrer Harfe verschwand, durch Gebrumme die Bassbegleitung dazu markierte. Im Rücken des Paares hing eine Leinwandfläche, mit Creueln in einer diesem Vorwurfe entsprechenden Malweise bedeckt, und der Mann hielt oft in seinem Gesänge eine Note länger aus, um mit einem Stäbchen auf die betreffende „Szene der Historie“ zu tippen. Zu diesen bildlichen Darstellungen, die sich in schreiender Uebertreibung geseien, stand der langliche Text, die dichterische Leistung, durch ihre schlichte Einfalt in herzerfreuendem Gegensatz. Die Ballade entließ die Zuhörer mit der freundlichen Mahnung, keinem Menschen ein so schweres Leid — wie das Umbringen — zuzufügen, da Gott und die irdische Gerechtigkeit es sehen; zwei Bedenken, die in blüdigster Kürze den Mord ebenso verwerflich, wie unpraktisch erscheinen ließen.

Auf dem Heimwege sprach Bürgerl die Ueberzeugung aus, daß lang vor Abend schon manches Paar auf dem Tanzboden sich nicht gelenker als der Bär drehen und

werbeführern wohl viel gearbeitet, den Gewerben aber nicht genügt worden. Gott sei Dank arbeitet das Großgewerbe — namentlich das deutsche — billig und gut; es hat damit den Weltmarkt erobert, aber leider Gottes auch die Weltfeindschaft erworben. Die Kennzeichen des zeitgemäß arbeitenden Großbetriebes sind: Möglichster Ersatz an Handarbeit durch Maschinen, Arbeitsteilung, d. h. Erzeugung von großen Mengen tadelloser Waren ein und derselber Art (Spezialisierung). Namentlich diese bricht sich in der Großherstellung, unter dem Einflusse nordamerikanischer Erfahrungen, immer mehr Bahn. Die deutsche Industrie und besonders die österreichische leidet noch immer darunter, daß ein Unternehmen zu vielerlei — sagen wir zum Beispiel Maschinen — erzeugt und dadurch nicht alles zur größten Vollkommenheit und Billigkeit bringt. Allerdings hängt diese Erzeugungsart nicht allein vom guten Willen der Unternehmer, sondern auch von guten Handelsverträgen, heimischen und ausländischen Absatzmöglichkeiten ab.

Bei Betrachtung der Entwicklung und Entwicklungsmöglichkeiten der Großbetriebe ergibt sich die Nutzenwendung für die Gewerbe in vielen — nicht allen — Fällen von selbst. Etlliche Arbeitsgebiete werden für das Handwerk wohl unwiederbringlich verloren sein. Es sind das vor allem die Herstellung gewisser Massenwaren und die Erzeugungsgebiete, deren sich der Großbetrieb bemächtigte. Manches verloren gegangene Betätigungsfeld wird aber ein zeitgemäß arbeitendes Gewerbe gewiß wieder zurückerobern können, besonders auf den Gebieten, wo eine geschmackvolle Ausführung der Waren eine Rolle spielt.

Die Großbetriebe selbst können der Gewerbe nicht entbehren, denn trotz aller sozialdemokratischen Geschimpfe über die — größtenteils längst nur mehr in den Rippen der Hezer bestehende — Lehrlingsausbeutung und dergleichen, bezieht die Großerzeugung ihren bestausgebildeten Arbeiternachwuchs noch größtenteils vom Gewerbe; auch beschäftigt fast jede eine Anzahl von Hilfsgebern.

Die Entwicklung der Großbetriebe weist auch den Gewerben den Weg. Die Zeit ist endgültig vorbei, da es der Stolz eines Meisters sein mußte, in seinem Fache alles zu erzeugen. Verstehen und wohl auch können soll ein guter Meister auch heute noch alle Fächer seines Gewerbes — erzeugen aber nur eine beschränkte Anzahl von Waren, diese aber erstklassig und preiswert. Auch das Gewerbe muß sich „spezialisieren“, auch der Gewerbetreibende muß mit Hilfsmaschinen, motorische Kraft, kaufmännischer Berechnung arbeiten, will er weiter bestehen. Den Übergang von der althergebrachten Arbeitsform zur zeitgemäßen müssen ihm Staat, Land und Gemeinde erleichtern. Der Anfang dazu ist bei den staatlichen und Landesgewerbebeförderungsanstalten nicht unalltlich gemacht, aber eben nur der Anfang. Jeder, der Berufs- oder ehrenamtlich mit dem Gewerbebeförderungsdienst zu tun hat, kennt die großen Schwierigkeiten, die sich der zeitgemäßen Ausgestaltung der Gewerbebetriebe entgegenstellen. Hängen am Althergebrachten, Mangel an kaufmännischer Schulung, Mißtrauen gegen neue Herstellungsarten, Abneigung gegen straffe Zusammenfassung sind die Hemmnisse, die zu überwinden sind. Dazu kommt das Mißtrauen der Gewerbetreibenden gegeneinander, das die so oft wünschenswerten räumliche Zusammendrängung gleichartiger Betriebe erschwert. Denn die Maschine ermöglicht nur dort ein wirtschaftliches Arbeiten, wo sie voll ausgenutzt wird. Dies überläßt mancher Handwerker, der seinen Betrieb zeitgemäß einrichten will und die Maschine wird zur Last, statt zum Segen. Die Versuche, gleichartige Betriebe in Werkstättenhäuser unterzubringen, die meist Staat, Land oder Gemeinde errichteten, haben gute Ergebnisse gehabt. In solchen Häusern kommt eine Kraftquelle allen Betrieben zu Gute, die Anlagelosten verteilen sich auf Viele, die Heizstoffe werden voll ausgenutzt; Maschinenfalle enthalten alle für die Betriebszweige nötigen Maschinen, die entweder stundenweise den einzelnen Betrieben zur Verfügung stehen oder ständig von Facharbeitern für die Gesamtheit bedient werden. Diese Art der gemeinsamen Betriebsform hat auch noch den Vorteil, daß ein Betrieb vom anderen lernt und sie sich gegenseitig zur Höchstleistung anspornen. Auch entschließt sich die Gesamtheit leichter als der Einzelne, Maschinen neu anzuschaffen oder noch leistungsfähige, aber überholte gegen bessere umzutauschen. Dadurch aber bleiben alle Betriebe auf der Höhe der Zeit. Kurz: Gemeinsam ist es den Gewerben vielfach möglich, sich die Vorteile des Großbetriebes zu eignen zu machen.

Liegt die stete Erneuerung eines Volkes im bodenverwachsenen Bauerntume, das heute, wie vor tausend und abertausend Jahren, im großen und ganzen gleichbleibend, entwicklungsgegnerisch aus Selbsterhaltungstrieb, doch immer wieder den Jungborn eines jeden Volkes darstellt, so sind Gewerbe und Handel — die Städtegründer — die Schaffer einer verfeinerten Kultur, die Lebenserschönerer, die Wegbahner für Kunst und Wissenschaft.

In der klugen und volkswirtschaftlich richtigen Verteilung der schaffenden Volkskräfte auf Landwirtschaft, Gewerbe und Handel liegt die größte Gewähr für das Blühen und Gedeihen eines Volkes, eines Staates. Wird dieses Gleichgewicht gestört, so zeigen sich, oft jahrzehntlang unbemerkt, plötzlich Gefahrenzonen bedenklichster Art, w. z. B. im Weltkrieg die Anshungerungsmöglichkeit der Mittelmächte. Aber auch innerhalb von Industrie, Handel und Gewerbe muß die Kräfteverteilung die richtige sein, soll nicht die Gesamtwirtschaft Schaden leiden. So hat z. B. das Zustoßen des Ostjuden-

tums zum sowieo größtenteils handels-treibenden mittel-europäischen Judentume ein schädliches Ueberwuchern des Handels über die Produktion hervorgerufen, den parasitären Handel, der als Verteiler unnötig, nur verticuernd und forrumperierend wirkt.

So stehen Industrie, Handel und Gewerbe vor neuen schweren Aufgaben. Ihnen offenen Sinnes und Herzens entgegenzukommen, ist Aufbauarbeit am Volke und Vaterlande. Soll unser Volk wieder frei werden, so werden alle Stände gemeinsam mit Ausbietung aller Kräfte arbeiten müssen. Sie werden es tun und Industrie Handel- und Gewerbe werden bei dieser gigantischen Arbeit sicherlich nicht in letzter Linie stehen.

### Deutsches Turnen.

#### 1. Gauturnfest des Waldviertler Turngaues in Tulln.

Das 1. Gauturnfest des Waldviertler Turngaues in Tulln am 8. und 9. d. M. war vom Wetter begünstigt und namentlich auch vom Wiener- und Marchfeldgau sehr gut besucht. Das vom früheren Gauturnwart Winter verfaßte Festspiel errang Dank der mustergültigen Ausführung durch den Turnverein Tulln vom Jahre 1883 einen durchschlagenden Erfolg. Am zweiten Festtage wurde vormittags das von Prof. Stefan geschaffene Jahndenkmal enthüllt. Am Feste nahmen unter anderen Festgästen auch der Bundesobmann Hofrat Kupka, der Kreisobmann Scheibler, Kreisturnwart Hammer, Kreisdiätwart Scholz, Kreispieltwart Neuheuser, weiters die Gauobmänner des Marchfeld- und Detscherturngaues teil. Von letzterem beteiligten sich körperhaftlich mit Fahne die Turnvereine Herzogenburg und Traismauer, ferner vertretungsweise Amstetten, Maria-Zell, St. Pölten und Wieselburg. Im Zwölftampfer errang Turnbruder Emil Knež-Krems, früherer Amstetten, den 3. Rang.

### Selbstschutler, Achtung!

Samstag und Sonntag, 15. und 16. September, findet in Neulengbach eine Kundgebung aller jener statt, die manhaft für die Aufrechterhaltung der Gesetz, für Freiheit des Wortes und Abweisung jedweden Terrors eintreten und eingetreten sind. Erscheint in achtungsgebietender Zahl, nehmt Eure Auszeichnungen mit, denn belohnte Tapferkeit ehrt man immer.

Grünweiße Armbinden und Legitimationen mitnehmen!

Nachstehend die Tagesordnung:

#### Samstag den 15. September:

8 Uhr abends: Zapfenstreich.

#### Sonntag den 16. September:

6 Uhr früh: Musikalischer Weckruf.

8 Uhr früh: Versammlung der Teilnehmer vor Schedls Gasthof. Anschließend Festzug mit Musik durch den Markt und Aufstellung am Kirchenplatz.

9 Uhr früh: Feldmesse mit musikalischer Aufführung, gelebrert von Sr. Gnaden dem Herrn Heeresprobst Doktor Ferdinand Pawlitowski.

#### Festversammlung.

Begrüßungsansprachen. Festrede des Herrn L.-Abg. Professor Prader. Kurze Ansprachen durch je einen Abgeordneten der großdeutschen und christlichsozialen Partei. Gemeinsames Gelöbniß für Recht und Ordnung, für Volk und Heimat. Schlußwort.

Hierauf Abmarsch zum Kriegerdenkmal, woselbst ein während der Feldmesse gesegneter Kranz durch den Landeshauptmannstellvertreter Zweckbacher niedergelegt wird. Defilierung vor dem Kriegerdenkmal und Auflösung der Versammlung.

Die Tagung findet bei jeder Witterung statt.

Neulengbach, im. September 1923.

Die Landesleitung des Selbstschutzbundes Wien und Niederösterreich.

### Ämtliche Kriegsgräberfürsorge.

Austünfte, Nachforschungen u. dgl. k o t e n l o s durch die niederösterreichische Landesregierung (Kriegsgräberfürsorge), Wien, 1., Hofburg, Kappelhalle.

### Örtliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** 16. September 1923, Weyer, 9 Uhr vormittags, Rathaus; Waidhofen, 3 Uhr nachmittags, Rathausaal, Erntedankfest, anschließend Feier des hl. Abendmahles. In Waidhofen nach dem Gottesdienst Sitzung des Predigtstiftungsausschusses.

\* **Trauungen.** Am Sonntag den 9. September fand in Gmunden die Trauung des Herrn Ing. Richard Djer mit Frau Olga Resch statt. — Am Samstag den 8. ds. vermählte sich in Wien Herr Franz Pöschhacker mit Fr. Böhmer. — Am 8. ds. fand in Steyr die Trauung des Herrn Josef Holluber, Schmied, mit Fr. Therese Hackl, Köchin, statt. — Am 13. ds. wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Ignaz Klotz mit der, Gutsverwalter aus Schönau bei Znaim und Fr. Margarete Genoch, Tochter des Herrn Joh. Genoch,

Realitätenbesitzer in Stadlau, getraut. — Am Dienstag den 18. September findet in der Pfarrkirche in Pöstlingberg die Vermählung des Herrn Franz Nagel, Gasthofbesitzer, mit Fr. Marie Lehner statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Rundmachung.** Die Aufnahme neuereintretender Schüler in die gewerbliche Fortbildungsschule für das Schuljahr 1923/24 findet am Sonntag den 16. September von 1/9—1/211 Uhr vormittags in der Direktionkanzlei der Realschule statt. Hierbei ist das Entlassungszeugnis der Volksschule vorzuweisen. Der Unterricht beginnt am Montag den 17. September und findet jeden Montag und Donnerstag von 1/4—1/27 Uhr nachmittags statt.

\* **Turnverein.** Am Sonntag den 16. September unternimmt der Turnverein Waidhofen eine Turnfahrt nach Hollenstein, um an dem 10-jährigen Gründungsfest und Schauturnen des Turnvereines Hollenstein teilzunehmen. Eine größere Anzahl von Turnern wird mit dem Frühzuge um 7.25 Uhr ab Lokalbahnhof Waidhofen fahren um sich am Stafettenlauf, der vormittags stattfindet, zu beteiligen. Die übrigen Teilnehmer werden den Mittagszug um 13.27 Uhr ab Lokalbahnhof benützen; an Hollenstein um 14.06 Uhr und Beginn des Schauturnens. Wir hoffen, daß alle Turner am Platze sind und laden auch unsere Freunde und Gönner zu lebhafter Beteiligung an dieser Turnfahrt herzlichst ein. Gut Heil!

\* **Radfahrverein „Germania“.** Sonntag den 16. ds. vormittags 1/8 Uhr nach Döb zur Besichtigung der Rennstrecke. Führung Fahrwart Gerstner. Nachmittags besucht uns der Radfahrverein St. Peter in der Au. Nächste Sitzung am 19. d. M. bei Melzer.

\* **Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein, Sekt. Waidhofen a. d. Ybbs.** Dienstag den 18. d. M., 8 Uhr abends, gefellige Zusammenkunft der Mitglieder im Gasthofe Kerschbaumer. Berichterstattung über die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereines.

\* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 15. d. M. ist die Bücherei erstmalig von 5 bis 1/27 Uhr geöffnet.

\* **Der Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs** ersucht die Bewohner der Pfarre Waidhofen, die Namen ihrer Angehörigen, die im Kriege fielen, vermißt sind oder infolge Kriegsmühen starben, dem Kommandanten Herrn Breier, Paul Rebhuhngasse 7, ehestens bekannt geben zu wollen.

\* **Voranzeige.** (Altwiener Triovereinigung u. n. g.) Freitag den 28. und Samstag den 29. September wird im Saale des Gasthofes Stepanek die unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Pechm (Tontünstler-Orchester) stehende Altwiener Triovereinigung zwei Abende veranstalten. Der zweite Abend (Samstag) wird für die Jugend zu ermäßigten Preisen gegeben. Nähere Angaben bezüglich Programm usw. folgen.

\* **Gewerbebund-Generalsammlung.** Samstag den 1. d. M. fand im Großgasthof Insführ eine außerordentliche Generalsammlung der hiesigen Ortsgruppe des Gewerbebundes statt. Herr Dobrosky eröffnete die Versammlung und richtete nach Begrüßung der Erschienenen an den bisherigen Obmann, Herrn Bürgermeister Kotter herzliche Dankesworte für seine im Dienste des Gewerbebundes geleistete, so erfolgreiche Arbeit. Herr Bürgermeister Kotter dankte für die warmen Worte des Vorsitzenden, dankte auch dem Ausschuß für seine Mitarbeit und ersuchte, auch dem neuen Obmann in seinem Wirken zu unterstützen. Er selbst versprach auch weiterhin dem Vereine jede mögliche Förderung angebeihen zu lassen. Es wurde hierauf zur Neuwahl des Obmannes und Obmannstellvertreters (Herr Desenpe hatte seine Obmannstellvertreterstelle zurückgelegt) geschritten. Herr Dobrosky wurde mit 74 Stimmen zum Obmann, Herr Insführ mit 73 Stimmen zum Obmannstellvertreter gewählt. Beide erklärten, die Wahl anzunehmen. Nach verschiedenen Anregungen, wie Beteiligung am Ständefest in Wien, Abhaltung von Sprechabenden und Monatsversammlungen, wurde die Steuerfrage aufgeworfen. Ueber diese entspann sich eine lebhafte Wechselrede, an der sich viele Versammlungsteilnehmer beteiligten. Einmütig wurde über die hohe Steuerbemessung Klage geführt und Beschwerden gegen die Schätzungskommission vorgebracht. Die derzeitige Zusammenetzung der Kommission war nicht bekannt, doch wurde ein diesbezüglicher Vorwurf politischen Charakters, von Herrn Bürgermeister Kotter als nicht stichhältig, richtig gestellt. Zusammenfassend wurde der Wunsch geäußert, für Waidhofen eine eigene Schätzungskommission ins Leben zu rufen. Nachdem Herr Bürgermeister Kotter über die Frage einer Handlungsschule, bezw. eines Reformgymnasiums Mitteilung gemacht hatte, wurde die Versammlung vom Obmann geschlossen.

\* **Sprachenkurse.** Die Sprachenkurse des Herrn Prof. Dr. G. Nisinger beginnen am 18. September. Anmeldungen und Festsetzung des Stundenplanes finden Montag den 17. September um 1/27 Uhr abends in der Realschule statt. Näheres im Anzeigenteil.

\* **Das Ständefest in Wien.** Aus Wien wird berichtet: Das am 7., 8. und 9. September veranstaltete Ständefest, welchem auch viele Deputationen aus Industrie, Handel und Gewerbe aus der Provinz beiwohnten, nahm einen sehr schönen Verlauf. Dem am 8. d. M. abgehaltenen Wirtschaftskongreß, auf welchem vorwiegend Fragen des Wiederaufbaues und des einigen Vorgehens der produktiven Stände erörtert wurden, folgte abends eine Festakademie. Sonntag vormittags wurde im Beisein des Ministers Baugöin und vieler Abgeordneter im inneren Burghof eine sehr zahlreich besuchte Feiertagsversammlung abgehalten, worauf sich sämtliche Wiener Genossenschaften mit ihren Fahnen und die Gäste aus dem

Bunde in einem Festzuge über die Ringstraße bewegten. Bundeskanzler Seipel wurde am Schwarzenbergplatz von den Teilnehmern am Zuge stürmisch begrüßt. Nachmittags fand ein Gartenfest statt, dessen Abschluß ein abends abgebranntes Feuerwerk bildete.

\* **Feuerschützengesellschaft.** Morgen Samstag den 15. September findet zu Ehren des Herrn Bürgermeister Franz Kötter ein Gedenkschießen statt, und anschließend 1/8 Uhr abends die Bestverteilung sowie ein gemütlicher Schützenabend im Großgasthof Inzühr. Es ergeht an alle ausübenden Mitglieder die Aufforderung, an dem Schießen teilzunehmen und diene zur Kenntnis, daß die Gedenkscheibe nur von 1/4—1/5 Uhr beschossen werden kann; unterstützende Mitglieder sowie auch ausübende, welche an dem Schießen nicht teilnehmen, sind berechtigt, ohne Anspruch auf ein Best, einen Schuß auf dieselbe abzugeben. Zur Bestverteilung und zum Schützenabend sind sämtliche Mitglieder der Feuerschützengesellschaft mit ihren Familienangehörigen eingeladen. Von Schützen geladene Gäste sind herzlich aufgenommen.

\* **Spende.** Für den Liegehallenfond des hiesigen Krankenhauses spendeten Frau Marie Wenz K 100.000, Herr Josef Kalina K 10.000. Besten Dank!

\* **Fürorgestellte für Lungentranke.** Es liefen folgende Spenden ein: Frau Maria Wenz K 100.000, Ungenannt 50.000, Ungenannt 14.000. Für diese Spenden spricht der Zweigverein vom Roten Kreuze den wärmsten Dank aus.

\* **Fahrraddiebstähle.** In letzter Zeit mehren sich wieder Fälle von Fahrraddiebstählen. So wurde am 6. ds. Herr Franz Föchlner das Fahrrad entwendet als er sich in der Wienerstraße in ein Haus begab und sein Rad auf der Straße unbeaufsichtigt stehen ließ. — Am nächsten Tag schon wiederholte sich der Fall und zwar stahl ein unbekannter Täter, höchstwahrscheinlich in beiden Fällen derselbe, aus dem Vorhaus des Gasthofes Beringer in der Ybbsitzerstraße ein Fahrrad, wodurch Herr M. Beringer zu Schaden kommt. Der Täter wurde von Hausgenossen gesehen, als er sich mit dem Rade entfernte, konnte aber bis heute nicht ausgeforscht werden. — Nachdem die Fahrraddiebstähle fast an der Tagesordnung sind, warnen wir zum wiederholtenmal die Besitzer von Fahrrädern, dieser Diebsbande nicht gar so leichte Möglichkeiten zu verschaffen, ihr Handwerk auszuüben.

\* **Todesfälle.** Am 7. ds. um 2 Uhr früh starb Herr Anton Steiner, im 59. Lebensjahre. — Sonntag, 9. ds., um 8 Uhr abends ist Herr Matthäus Schaumüller, Holzarbeiter bei Firma Brandstetter, im 63. Lebensjahre verschieden. — Am Montag den 10. d. M. verschied um 1/12 Uhr mittags Herr Johann Neubauer, Zimmermann, im 70. Lebensjahre. Beim Leichenbegängnisse, das am Mittwoch den 12. ds. stattfand, beteiligte sich das Bürgerkorps mit Musik, das seinem treuen Mitgliede das Schrengleite gab. — Dienstag den 11. ds. ist Frä. Theresia Karoline Zellinek, Bundesbeamtin, nach langem Leiden verschieden. Das Leichenbegängnis fand gestern um 2 Uhr nachmittags unter zahlreicher Beteiligung statt. Friede ihrer Asche!

\* **Sportklub.** (Wiener Bankverein—S.C. Waidhofen 3:0. Retourspiel 3:3.) Die Mannschaft des Wiener Bankvereines, die sehr spielstark ist und sogar einige zweitklassige Spieler in ihren Reihen hat, konnte am Samstag, an dem unsere Mannschaft mit 4 Ersatzleuten antrat, sicher, mit 3:0 zu ihren Gunsten, das Treffen beenden. Am Sonntag trat unsere Erste komplett an und rang dem Gegner, dem sie zeitweise sogar überlegen war, nur ein unentschiedenes Resultat ab. Das Spiel wäre leicht zu gewinnen gewesen, wenn nicht von unserer Seite 3 Elfmeterstöße vergeben worden wären. — Sonntag den 16. ds. Freundschaftswettkampf gegen den diesjährigen Meisterschaftsgegner Mauer-Dehling. Beginn 3 Uhr.

\* **Umbenennung der Bezeichnung Bezirkskrankenkaße St. Pölten.** Ab 10. ds. trägt die Bezirkskrankenkaße St. Pölten auf Grund eines diesbezüglichen Beschlusses und der Tatsache, daß sich der Sprengel dieser Kasse bereits seit dem Jahre 1900 auf den ganzen Kreis „Bier- und ober dem Wienerwald“ erstreckt, den Namen „Kreiskrankenkaße St. Pölten“.

\* **Kreiskrankenkaße St. Pölten.** Im Monat August 1923 waren 5236 Mitglieder im Krankenstande, wovon 2691 vom Vormonat übernommen und 2545 zugewachsen sind. Hievon sind 2369 Mitglieder genesen und 31 gestorben, sodaß weiterhin noch 2836 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 68 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 45 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern K 509.826.906.—, an Mutter- und Kinderschulzinsen (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) K 53.886.090.—, an Arzte- und Krankentransportkosten K 354.727.697.—, an Medikamenten- und Heilmittelkosten K 128.611.060.—, an Spitalverpflegung und Transportkosten K 127.565.580.—, an Begräbnisgeldern K 13.219.100.—, an Familienversicherung K 63.686.400.—, Zuf. K 1.251.522.833.—, Aus dem außerord. Unterstützungsfonds 11.198.491.— Kronen. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1923 K 6.876.616.276.—, seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen Unterstützungen K 8.907.989.955.—, Im Monate August 1923 wurden abgeführt: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen K 1.356.527.571.—, an Kammerbeiträgen K 36.521.158.—, an Siedlungsfondsbeiträgen Kronen 577.190.—, Gesamtbetriebsumsatz per August 1923 Kronen 11.437.667.854.—.

\* **Bereinshauskino.** Samstag und Sonntag: „Explosion“ oder „Schlagende Wetter“. Ueber dieses neue Filmwerk Karl Grunes schwebt die Aktualität. Bergwerk und Bergleute stehen durch die Ereignisse an der Ruhr im Mittelpunkt der Diskussionen. Dieser Film, der in ganz Deutschland ungeheures Aufsehen erregte, stellt ein Mittelstück zwischen Kammerspiel und Sensation dar. Einfach die Handlung, geradlinig, unaufhaltsam vorwärtsschreitend und schließlich mit Wucht dem Höhepunkt zutreibend, der äußerlich in menschenmordenden Explosionen der Grubenatmosphäre, innerlich im Entladen einer vom Schicksal hin- und hergepeitschten Menschenseele erreicht wird. Unter den Darstellern steht Eugen Klöpfer an erster Stelle. Ihm folgen Leonhard Hasel und Diane Haid. Dieser Film wird nach jeder Richtung hin auch das verwöhnteste Publikum befriedigen. Dienstag und Mittwoch folgt das interessante historische Filmispiel „Es leuchtet meine Liebe“, ein deutscher Film, der sich die französische Revolutionszeit als Thema gewählt hat. Ausgezeichnetes Spiel, wunderschöne Kostüme und abwechslungsreiche Handlung. Vorverkauf Ellinger.

\* **Neue Zeitschrift für Agrarpolitik.** Soeben ist die Zeitschrift „Halm und Ahr“, Monatschrift für Agrarpolitik der gesamtdeutschen Landwirtschaft zum erstenmale erschienen. Es ist die erste und einzige wissenschaftliche agrarpolitische Zeitschrift, die in deutscher Sprache erscheint. Einseitige Parteipolitik steht der Zeitschrift ferne, sondern in unparteiischer Weise dient sie allen agrarischen Bestrebungen und dem Agrarismus überhaupt. Es wird dabei die gesamtdeutsche Landwirtschaft, ohne Unterschied der Staatsgrenzen berücksichtigt. Das Programmheft hat folgenden Inhalt: „Zum Geleit. Für Halm und Ahr von Abg. Dr. Koesike, Berlin. Zuschrift von Hohenblum. Der Agrarismus als Weltanschauung von Reinhofer. Die germanische Bauern- und Landvolksverbände für Nord- und Mitteleuropa von Generalsekretär Jannaschek. Die Bedeutung der österreichischen Landwirtschaft für den Wiederaufbau von Landwirtschaftsminister Buchinger, Wien. Sozialismus und Landwirtschaft von Otto Bratengeyer, Berlin. Ueber die Bodenreform in der Tschechoslowakei von Abg. Zierhut, Neuern. Sudetendeutsches Ausstellungsweesen von Abg. Mayer, Eger. Die Ausbildung der Bauernjugend von Frau Jda Schuppli. Der „künftige“ Großgrundbesitzer von J. Moser. Agrarpolitische Bücher.“ Das Programmheft, das 48 Seiten umfaßt, kostet K 6.000. Bestellungen sind an den Heimatverlag in Graz zu richten. Jeder Agrarier und der sich für agrarische Fragen interessiert, sollte die neue Zeitschrift „Halm und Ahr“ lesen.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Bezirksfeuerwehrtag am 16. September.) Die Feldmesse wird um 8 Uhr vormittags am Kirchenplatz abgehalten werden. Das Promenadefest wird ab 9 Uhr gleichzeitig von 2 Kapellen am Kirchen- und Schulplatz besorgt. Der Festzug wird beim Stadtpark aufgestellt. Die Dekorierung findet am Schulplatz statt. Ab 4 Uhr nachmittags spielen im Schloßhotel vereinigt die Stadtkapelle Waidhofen und die Feuerwehrkapelle Hilm-Kematen, im Gasthof zum „Eisernen Mann“ die Feuerwehrkapelle Ybbsitz und im Gasthof Stahmüller die Feuerwehrkapelle St. Georgen am Reith. Die gemütliche Unterhaltung abends ist im Schloßhotel.

\* **Böhlerwerk.** (Ehrung.) Am Samstag den 1. September 1923 bereitete die Schulgemeinde Böhlerwerk ihrem ersten, aus dem Schuldienste scheidenden Oberlehrer Herr Franz Ferster, einen feierlichen Abschiedsabend. Die Schulkinder zogen, von den Eltern begleitet, zur Schule und sangen ihrem scheidenden Oberlehrer ergreifende Lieder und holten ihn zu der Feier ab, welche im Werkheim stattfand. Dieses war feierlich geschmückt und bis auf das letzte Klächchen gefüllt. Der Gesangverein widmete dem Gefeierten einen schönen Chor. Herr Bürgermeister Kerschbaumer, ein Mitglied des Lehrkörpers, Vertreter des Ortschulrates und der Elternvereinigung sprachen Herrn Oberlehrer Ferster für sein aufopferndes Wirken während 11 Jahren den Dank aus. Die Eltern bedachten Herrn Oberlehrer mit einem kostbaren Geschenke, das ihm ein stetes Andenken an sein Wirken in Böhlerwerk sein möge. Die Kinder bekundeten in schönen Versen, mit Blumenspenden und Liedern ihre Zuneigung. An die erste Feier schloß sich ein gemütlicher Abend, den Musik und Gesang verschönte. Möge es Herrn Oberlehrer Ferster gegönnt sein, die weiteren Jahre im Kreise der treuen Böhlerwerker wie bisher in dankbarer Anerkennung und freudigster Zuneigung glücklich zu verleben.

\* **Allhartsberra.** (Spende.) Frau Dr. Johanna Steinhauer, Besitzerin auf Schloß Kröllendorf, die das Kriegendenkmal Komitee schon des öfteren tatkräftig unterstützte, hat der Vereinigung neuerdings eine Spende von 300.000 Kronen gewidmet.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 16. September findet um 10 Uhr vormittags im evangelischen Kirchenaal (Preinsbacherstraße 8) ein Erntedankgottesdienst statt. Um 9 Uhr vormittags ist Kindergottesdienst.

— **Personalnachrichten.** Der Kooperator an unserer Pfarrkirche Herr Dr. Josef Panholzer verläßt am 15. ds. unsere Stadt, um die erledigte Lehrstelle für

Religion an der Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs zu übernehmen. Herr Dr. Panholzer erfreute sich ob seines biederen und tadellosen Charakters allgemeiner Beliebtheit. Wir wünschen dem Scheidenden in seinem neuen Wirkungskreise guten Erfolg.

— **Wähler, Achtung!** Rührt euch um euer Wahlrecht! Die Wählerlisten liegen im Meldeamt vom 5. September bis 18. September 1923 täglich während der Amtsstunden von 8—9 und von 2—5 Uhr auf. Innerhalb dieser Frist muß wegen Aufnahme Nichtberechtigter bezw. Nichtaufnahme Berechtigter Einspruch beim Bürgermeister erhoben werden.

— **Gautag der Großdeutschen Volkspartei.** Sonntag den 9. ds. fand der Gautag der Großdeutschen Volkspartei in Amstetten statt. In Abwesenheit des Gauobmannes, Oberlehrer Herr Ludwig Reisch, führte Herr Alois Hofmann den Vorsitz. Vertreten waren alle Ortsgruppen der Gerichtsbezirke Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, St. Peter i. d. Au und Haag. Der Gautag war wieder ein Zeichen des Fortschrittes der nationalen Bewegung im Viertel ob dem Wienerwald.

— **Öffentlicher Lichtbildervortrag.** Dienstag den 18. September findet abends um 8 Uhr im evangelischen Gemeindeaal, Preinsbacherstraße 8, ein öffentlich für jedermann zugänglicher Lichtbildervortrag „Das Menschenleben“ statt. Als Zugabe eine Bilderserie über verlorenes deutsches Land: „Bozen, Meran, die Dolomiten und das Deklat.“ Regiebeitrag K 3000.

— **Deutscher Turnverein.** Sonntag den 16. September veranstaltet der hiesige deutsche Turnverein auf der Schulwiese ein Schauturnen unter gefälliger Mitwirkung der Eisenbahner-Kapelle. Tagesordnung: 6 Uhr früh Wettturnen der Turner und Turnerinnen auf der Schulwiese. Um 2 Uhr gemeinschaftlicher Abmarsch vom Bahnhofplatz zur Schulwiese. Um 2 1/2 Uhr Beginn des Schauturnens. Festregiebeitrag 5.000 Kronen.

— **D. u. Oe. Alpenverein, Sekt. Amstetten.** Sonntag den 16. d. M. Sektionsausflug am Bauernboden mit Besichtigung des Ybbskraftwerkes in Opponitz. Abfahrt 6.10 Uhr früh. Führung Hr. Pircher.

— **Todesfälle.** Freitag den 31. August verschied Frau Anna Köstner, Private, nach kurzem Leiden. Dieselbe war die Schwiegermutter des Amtsleiters der hiesigen Sparkasse, Herrn Wilhelm Payr und erreichte das selbete Alter von 79 Jahren. — Samstag, 1. September, erlag einem Wochenbettfieber die Laborantensgattin Frau Maria Dobrezberger. Schon über 2 Jahre hatte die Familie auf die Zuweisung einer Wohnung gewartet. Erst vor kurzem wurde diesem langersehnten Wunsche entsprochen und diese arme junge Frau konnte sich nur kurze Zeit mehr — dieser drückenden Sorge entladen — ihres Dafseins erfreuen. — Weiters starben die Kleinhäuslersgattin Aislreiter, Reichsstraße, an Herzlähmung und die 24-jährige Rosina Tertsch, Eisenbahnersgattin, an Lungentuberkulose.

— **Zirkus Köhny.** Vorigen Freitag bis Montag übte der hier gastierende Zirkus Köhny eine große Anziehungskraft auf die Bewohnerschaft Amstettens und der Umgebung aus. Besonders die beiden Feiertage Samstag und Sonntag zog das Publikum in Scharen dem Eislaufplatz zu, wo der Zirkus Aufstellung genommen hatte. Die Darbietungen waren auch reichhaltig und gut. Während auf dem Gebiete der Pferdedressur und Reitanstalt Vorzügliches geboten wurde, erregten namentlich zwei dressierte Schweine und zwei Kinder die besondere Bewunderung des Publikums und gaben einen Beweis für die Bildungsfähigkeit dieser beiden Tiergattungen. Dienstag früh zog dieser große Zirkus wieder nach seinem neuen Bestimmungsorte St. Pölten ab.

— **Kadfernfahrt Wien—Linz.** Am Sonntag den 9. d. M. veranstaltete der Bund deutscher Radfahrer die 7. Fernfahrt auf der 170 Kilometer langen Strecke Wien—Linz. Es starteten 34 Fahrer, darunter der beste deutsche Straßenfahrer Emmerich Fillingner aus München, der das Rennen in der Zeit von 7:04:38 gewann. Die Fahrer berührten Amstetten zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags.

— **Von den Rückfahrarten.** Um die Arbeit an Personenkassen zu erleichtern, hat die Bundesdirektion für die verschiedensten Orte an der Westbahn und Rudolfsbahn Rückfahrarten eingeführt. Dies ist wohl allgemein bekannt. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß für größere Orte mit Ausflugsgebiet eigene ermäßigte Sonntags-Rückfahrarten eingeführt sind, die bis 25 Kilometer reichen und bedeutend billiger sind als die gewöhnlichen Rückfahrarten. Bei uns in Amstetten liegen diese Karten leider nicht auf. Warum soll es dem Arbeiter und Angestellten bei uns nicht möglich sein, an Sonn- und Feiertagen mit seiner Familie um wenig Geld einen Ausflug zu machen? Amstetten ist heute fast eine Industriestadt, wie z. B. Wels, wo diese Sonntagsarten schon lange erhältlich sind.

— **Die Stromsperrten.** Vergangenen Sonntag den 9. ds. waren sämtliche Abnehmer ohne Strom. Wie sich herausstellte, war diese Sperre wegen der Räumung des Werkstanalles vorgenommen worden. Das Elektrizitätswerk hat durch Nachseute die großen Betriebe verständigt, die kleineren aber unverschiedenlassen. Wem man Nachseute zu diesen Dienerdiensten verwenden kann und sie daher ihrem tatsächlichen Bezufe entzieht, überlassen wir zur Beurteilung den maßgebenden Stellen. Durch solche Dienste in Anspruch genommen, können die Wachebeamten ihrer eigentlichen Dienstpflicht dann eben nicht so nachkommen, wie sie möchten oder sollten. Wie notwendig wäre die Beaufsichtigung der Gassen und Plätze, damit sie nicht zum Spielplatz für die Jugend werden. Der

Bahnhofplatz entwickelt sich allmählich zum reinsten Sportplatz. Jugendlichen und auch Nichtjugendlichen werden dort täglich die Anfangsgründe des Radsportes gelehrt, Vorgefertigte üben sich oder zeigen ihre Kunststücke, dabei werden aber stets harmlose Fußgänger behindert und dann mit allen möglichen „Kosennamen“ belegt. Schuljungen dient der Platz als Fußballplatz. Vor wenigen Tagen ereignete es sich, daß wieder ein „Wettspiel“ ausgetragen wurde. Dabei aber sprang der Ball den Pferden eines beladenen Schwerefuhrwerkes gegen die Beine, die Pferde scheuten, waren der Gefahr des Stürzens auf dem Pflaster ausgegesetzt und nur unter großer Anstrengung gelang es dem Kutscher, die Tiere am Durchgehen zu verhindern. Wir aber glauben, daß der richtige Weg der wäre, durch eine Verständigung in den Provinzialblättern die Stromabnehmer von solchen Sperren in Kenntnis zu setzen.

— **Kriegerdenkmal-Einweihung.** Am Sonntag den 23. September findet in Amstetten die Einweihung des Kriegerdenkmals statt. Es gilt, wie schon in so vielen kleinen und großen Gemeinden, auch hier jene Helden zu ehren, die ohne Rücksicht auf ihre politische Gesinnung, ihr Leben, Fleisch und Blut für die heimatische Scholle in unvergänglichster Kameradschaft, unbeflegter Wehrkraft hingeweiht haben. Die durch den Umsturz eingetretene Gleichgültigkeit für Ordnung, Glaube und Heimat verwehrt, der Gedanke des Wiederauflebens für diese idealsten Ziele eines Volkes bahnt sich den Weg zur Liebe. Und in dieser Liebe bittet das Festkomitee herzlich alle und jeden von Amstetten und Umgebung, alle Vereine von nah und fern, sich recht zahlreich zur Verherrlichung des Festes „Zum letzten Gruße unserer Bräutigam von Amstetten und Umgebung“ einzufinden. Vergessen sei alles Farbenpiel! Das Blut, es floß von allen rot, und Millionen, die noch geröchelt haben „Geh' grüß' mir meine Mutter, meinen Vater, meine Frau, meine Kinder, meine Braut, meinen Freund, meinen Feind“, sie alle frugen nicht nach der Partei. Alle Kriegsteilnehmer von Amstetten werden hiemit eingeladen, sich behufs geistlicher Loslösung der Teilnahme an der Feierlichkeit, die eine Ehrung für unsere gefallenen Kameraden ist, am erwähnten Tage um 1/2 9 Uhr vormittags im Rathaushofe einzufinden. — **Festprogramm:** 6 Uhr früh musikalischer Weckruf. 8—1/2 9 Uhr vormittags Empfang der Vereine und Festgäste. 9 Uhr vormittags Feldmesse, hernach Weihe des Denkmals. Ansprachen, Defilierung vor dem Denkmal. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Näheres die Makate. Das Festkomitee ersucht anlässlich der Kriegerdenkmal-Einweihung sämtliche Hausbesitzer und Einwohner der Stadt, tunlichst an der Beflaggung und Dekoration der Häuser mitzuwirken.

— **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger in Amstetten.** Ausrückung zur Kriegerdenkmal-Einweihung; Zusammenkunft um 7 Uhr früh bei Neu. Um das begonnene Werk würdig mitvollenden zu helfen, ist vollzähliges Erscheinen unbedingte Pflicht. Ausrückung in Uniform, wer keine hat, in Zivil. Hans Sieder, Kommandant.

— **Von der Bautätigkeit.** Trotz der Zeiten Ungunst regt es sich auf dem Gebiete der Bautätigkeit lebhafter als man gewöhnlich anzunehmen geneigt sein mag. Ein Beweis dafür, daß wirtschaftliche Notwendigkeiten sich, wenn auch in vermindertem Umfange, eben doch immer wieder durchsetzen. Allerdings, im Wohnbau, wo eine umfangreiche Tätigkeit am dringendsten nötig wäre, liegen die Dinge sehr im Argen. Begreiflich, denn wer könnte bei der heutigen Entwertung der Hausbesitzerlust haben, sein Geld in Wohnbauten anzulegen! Die Bauten dieser Art sind denn auch bald aufgezählt. Herr Mag. Wolfgang Witterdorfer ließ in seinem Hause eine Wohnung für einen Angestellten herstellen und die Firma J. S. Ita ließ die Räume des ehemaligen Brunner'schen Gasthauses in der Wörthstraße zu Wohnzwecken umgestalten. Sieder gehört ferner der stattliche Neubau, den der Bahnhofswirt Herr Alois Hofmann für Wirtschaftszwecke und als Unterkunft für seine Bediensteten aufzuführen läßt. Die Bauten der Invalideniedlung können wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung nur langsam vorwärtsschreiten. Etwas größeren Umfang weist die sonstige Bautätigkeit auf. Herr Karl Freisleben ließ das Stallgebäude seines Hauses in vergrößertem Umfange neu aufzuführen und im Hotel Schmid läßt der jetzige Eigentümer Hr. Leopold Gimmer einen neuen geräumigen Festsaal einbauen, ein großzügiges Unternehmen, durch welches einem empfindlichen Mangel in Amstetten endlich abgeholfen wird. Demnächst in Angriff genommenen werden ein großer Zubau zum landwirtschaftlichen Lagerhause und eine Stodwerksaufhebung nebst Umgestaltung am Gasthause des Herrn David Dingl. Das alles ist, zusammen mit den verschiedenen kleineren Arbeiten, im Vergleich zu früheren Zeiten nicht übermäßig viel, aber den Bauarbeitern ist doch Beschäftigung geboten und es zeigt sich, daß für jene Bauten, welche keinen allzu großen verlorenen Bauaufwand verschlingen (wozu Wohnbauten leider nicht gehören), eine ziemlich rege Unternehmungslust vorhanden ist.

— **Kino.** „Arabische Nächte“ betitelt sich der diesen Freitag, Samstag und Sonntag zur Vorführung kommende große orientalische Prachtfilm. Der Titel ist vielversprechend, doch hält der Film bestimmt mehr wie der Titel verspricht, wird doch in dem Film ein Thema behandelt, welches den Zuschauer immer wieder fesselt und interessiert. Ein Märchen aus 1000 und eine Nacht erzählt von Schaherazade (Natalie Kovanko) der schönsten und listigsten Haremsdame des Sultans Schariaz von Persien. Wie Schaherazade dem Henkersbeil entgeht und

ihr ferneres so abwechslungsreiches Schicksal, das zeigt uns dieses Meisterwerk des Pathe Konzern in Bildern voll überwältigender Pracht und Schönheit. Die Anluft des Publikums, zweiteilige Films zu sehen, wird bei diesem Meisterwerk gänzlich weggelassen, wird doch jeder Mann höchst gespannt auf den 2. Teil, welcher Montag und Dienstag zur Vorführung kommt, warten, um das fernere Schicksal der beiden Helden des Stückes zu erfahren. Eine kurze Inhaltsangabe dieses hochinteressanten und mit orientalischer Pracht ausgestatteten Films: Schariaz, der Sultan von Persien, war von seiner über alles geliebten Favoritin schmählich betrogen worden. Um sich auch in Zukunft vor der Untreu seiner Geliebten zu schützen, ließ er jede nach der ersten Liebesnacht töten. Viele schon hatten das traurige Schicksal erlitten und Schreden herrschte in der Hauptstadt Persiens als Schaherazade, die älteste Tochter des Beziers sich entschloß, dem schrecklichen Morden selbst unter Gefahr ihres Lebens ein Ende zu machen. Sie fleht ihren Vater an, sie dem Sultan zuzuführen. Schaherazade, deren Verstand mit ihrer Schönheit wetteiferte, verfiel auf ein schlaues Mittel. Sie erzählte dem Sultan Märchen, die sie im interessantesten Augenblicke beendete, so daß der Tyrann ihren Tod von einem Tag auf den anderen verschob, bis er endlich am Ende der Tausend und ersten Nacht, berauscht von dem Liebreiz und der Erzählungskunst Schaherazades, ihr das Leben schenkte und ihrem Willen auf seinen grausamen Entschluß verzichtete. Eine der interessantesten Märchendichtungen war die vom Schicksal der Prinzessin Goul-Hannar, über welches wir jedoch noch nichts verraten wollen, behandelt doch gerade dieses Thema unser Film und zwar in den entzückendsten Bildern. — **Mittwoch und Donnerstag:** „Das Haus ohne Lachen“, ein Kriminaldrama von nicht alltäglichen Begebenheiten. — Wir halten es auch für unsere Pflicht, das R. T. Publikum von Amstetten aufmerksam zu machen, daß wir Samstag den 22. ds. einen lieben Gast im Kino begrüßen können. Durch seine weitverzweigten Beziehungen ist es Herr Direktor Baumann gelungen, das „Heitere Quartett des Wiener Schubertbunde“ zu einem einmaligen Auftreten im Kino zu bewegen. „Schubertbunde“, der Name hat sowohl im Inwie im Ausland guten Klang und erst das „Heitere Quartett“. Beifallsstürme prasselten über daselbe hernieder, wo immer es sich mit seinen lieben, anheimelnden Weisen hören ließ. Daß unsere Stadt speziell diese Sänger würdige, sollte wohl unsere vornehmste Aufgabe sein. Karten und Gesangstexte sind in der Trafik Hauer schon zu haben.

— **Hausmehning.** (Zum Tode Pichlers.) In Ergänzung des Berichtes in der letzten Nummer sei richtig gestellt, daß der in voller Fahrt gewesene Kraftwagen nicht das Hinterrad des Fahrrades gestreift hat, sondern daß der Chauffeur, wie aus dem zerbrochenen Fahrrad deutlich festzustellen ist, beim Ausweichen mit dem Kraftwagen mitten in das Fahrrad hineingefahren ist.

— **(Leopold Pichlers letzte Fahrt.)** Leopold Pichler ruht nun in kühler Erde. Eine Leichenfeier, wie sie Ulmerfeld-Hausmehning vielleicht noch nie gesehen, haben die deutschen Turner ihrem geliebten Führer bereitet. Das Ergreifendste war die allgemeine Trauer und der tiefe, echte Schmerz der gesamten anständigen Bevölkerung. Es kann prunkvollere Leichenbegängnisse gegeben haben; niemals aber flossen so viele Tränen tiefstgefühlter, aufrichtigster Schmerz und treuester Liebe, wie bei der letzten Fahrt Leopold Pichlers. Dienstag abends wurde der Leichnam nach Einsegnung in der Leichenhalle der Landesheilanstalt Mauer-Dehling durch Herrn Seelsorger Simlinger mittels Leichenwagen nach Hausmehning überführt. Sechs Turner gaben dem Toten das Ehrengelächte. Von 8 Uhr früh an standen die Turner beim Sarge ihres Obmannes Ehrenwache. Ununterbrochen kamen Leidtragende, um Abschied zu nehmen, Blumen und Kränze häuften sich, das Zimmer war bald in einen blühenden Hain verwandelt. Ober dem Haupte des Verbliebenen hing die Turnersahne, der er so freudig und begeistert gefolgt, ihn gleichsam grüßend und beschirmend. Um 3 Uhr nachmittags begannen die Leichenfeierlichkeiten. Nach der durch Herrn Pfarrer von Dehling P. Franz Dieminger unter Assistenz des Ortspfarrers Herrn Zehetgruber und des Kooperator Herrn Janz erfolgten feierlichen Einsegnung sang der deutsche Männergesangsverein Ulmerfeld-Hausmehning in formvollendeter Weise das ergreifende Lied „Das stille Tal“. Hierauf hielt Herr Landtagsabgeordneter Regierungsrat Scherbaum dem Toten einen tiefempfundenen Nachruf, in welchem er ihn als tüchtigen, strebsamen Meister, als liebevollen, um das Wohl der Seinen besorgten Familienvater, als strammen, wackeren, volksbewußten Deutschen, der im Felde jahrelang fürs Vaterland seine Pflicht getan hat, feierte. Scherbaums Worte kamen vom Herzen und gingen zum Herzen. Kein Auge blieb tränenleer. Sechs

Turner hoben nun den Sarg auf den Leichenwagen und der Trauerzug setzte sich in Bewegung, an der Spitze die Musikkapelle Ulmerfeld-Hausmehning, welche während des Zuges ergreifende Trauerweisen spielte. Hierauf folgten in einem langen Zuge die erschienenen Vereine und Körperschaften und zwar: Kameradschaftsverein Ulmerfeld-Hausmehning mit Fahne, Kameradschaftsverein Mauer-Dehling mit Fahne, die freiwillige Feuerwehr Ulmerfeld-Hausmehning, eine starke Abordnung des deutschen Männergesangsvereines „Urtal“ in Mauer-Dehling, die deutsche Sängerrunde „d' Stoana“ in Hausmehning, der deutsche Turnverein Ulmerfeld-Hausmehning mit der Riege Neuhofen a. d. Y. und den Jungturnern mit Fahne; der Anblick der lieben, herzigen Buben war ein herzbezüglicher. Ernst und traurig, dessen bewußt, ihren Turnvater verloren zu haben, marschierten die künftigen Kämpfer für Alldeutschland, unsere einzige Hoffnung. Es folgten weiter der deutsche Turnverein Amstetten mit Fahne und Gauobmann Notar Vogl, starke Abordnungen der deutschen Turnvereine von Aschbach, Böchlarn, St. Valentin und Waidhofen a. d. Abbs. Hinter der Geistlichkeit fuhr der reichbekränzte Leichenwagen von Turnern begleitet. Dem Sarge folgten die Familienangehörigen und Verwandten, die Fahnenmutter des deutschen Turnvereines, Frau Berta Jahn, das Ehrenmitglied des deutschen Turnvereines, Herr Oberdirektor Heinrich Jahn, die Gemeindevertretungen von Hausmehning und Bürgermeister Jojan, von Mauer mit Bürgermeister Wadl, von Dehling mit Bürgermeister Steinhäußl, Stationsvorstand Inspektor Brus von Ulmerfeld, Stationsvorstand Inspektor Paur von Mauer-Dehling, Gemeindefeldarzt Dr. Bröll von Hausmehning, Landtagsabgeordneter Regierungsrat Scherbaum, Oberrevident Andel von Wien als Vertreter der Großdeutschen Volkspartei, Oberoffizial Ott von Mauer-Dehling als Vertreter des Deutschen Schulvereines, Vertreter des Ortschulrates, der Lehrkörper, die Gendarmeriebeamten, die Beamtenschaft der Theresientaler Papierfabrik, Vertreter der Ärzte und Beamten der Landesheilanstalt Mauer-Dehling, die Genossenschaft der Spengler mit den treuen Mitarbeitern des Verstorbenen, die Gewerbeordnungsgruppen von Ulmerfeld-Hausmehning und Mauer-Dehling mit dem Bezirksobmannstellvertreter Herrn Böll an der Spitze, der Hausbesitzerverein von Ulmerfeld-Hausmehning, starke Abordnungen der deutschen Schulvereinsgruppen von Hausmehning-Ulmerfeld und Mauer-Dehling, Vertreter der Ortsgruppen der Großdeutschen Volkspartei von Ulmerfeld-Hausmehning, Aschbach, Amstetten, Mauer-Dehling und Waidhofen a. d. Abbs. Hierauf kamen viele Hunderte Leidtragende aus beiden Orten und der ganzen Umgebung. Die Spitze des Leichenzuges hatte bereits die Höhe von Ulmerfeld erreicht als das Ende desselben sich noch beim Trauerhause befand. Bei der Kirche angelangt, wurde der Sarg von den Turnern durch die Reihen der aufgestellten Vereine ins Gotteshaus getragen. Nach erfolgter neuerlicher Einsegnung brachte der Kirchenchor das ewig schöne Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ zum Vortrag. Wieder trugen die Turner ihren Toten zum Leichenwagen, wieder senkten sich die Fahnen und leisteten die Körperschaften die Ehrenbezeugung und das letzte Stück irdischen Weges fuhr Pichler. Beim Grabe angelangt, erfolgte die nochmalige feierliche Einsegnung, Ehrensalven ertönten, unter den ergreifenden Klängen der Musik ließen die Turner den Sarg ins Grab hinein. Lautes Schluchzen überall. Die Fahnen grüßen den Toten tief ins Grab hinein. Die deutsche Sängerrunde „d' Stoana“ singt den ergreifenden Chor „Abschied“, Lied und Vortragsweise haben mächtige Wirkung. Und nun die Trauerreden. Bei allen derselbe Eindruck. Kein bloßes Erfüllen einer herkömmlichen Pflicht. Es war dem Rednern ein Herzensbedürfnis, dem teuren Toten noch einmal all ihre Liebe und Treue zu sagen und so wurden sie auch verstanden. Herr Pfarrer Dieminger sprach als erster; dann Herr Stationsvorstand Inspektor Brus für den Deutschen Turnverein, Herr Notar Vogl für den Dehlinger Turnverein und Herr Oberoffizial Ott für die Großdeutsche Volkspartei und den Deutschen Schulverein. Es war ein hohes Lied, das sie vom Verstorbenen sangen, doppelt deshalb wirkend, weil es der Verstorbene verdient hat. Scholle auf Scholle fiel auf den Sarg, ein letztes Abschiednehmen. Langsam leerte sich der Friedhof. Die Turner waren allein. Stumm versammelten sie sich und marschierten, die Ehrenbezeugung leistend, am Grabe vorbei. Als letzte verlassen sie den Friedhof, in dem nun ihr Obmann ruht. Was Leopold Pichler ihnen war, sie wissen es erst jetzt ganz und mit dem Schwur, alles für die heilige deutsche Turnsache einzusetzen und so dem Toten die höchste Ehre zu erweisen, kehren sie wieder ins Alltagsleben zurück. Leopold Pichler ruhe in Frieden, die deutsche Erde sei dir leicht! Mit Herrn Leopold Pichler, welcher Obmann

**Sie sind überarbeitet.**

**Seciferrin** flüssig oder in Tabletten schafft neue Arbeitskraft.

Ärztlich verordnet. Schutzmarke „Galenus“. In allen Apotheken.

Europäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80

3304

des deutschen Turnvereines Ulmerfeld-Hausmehning, Ritter der deutschen Ehrenlegion, Besitzer der silbernen und bronzenen Tapferkeitsmedaille, des Karl-Truppenkreuzes usw., Ausschussmitglied, bzw. ausübendes und unterstützendes Mitglied zahlreicher nationaler und anderer Vereine und Körperschaften war, ist nicht nur ein äußerst tüchtiger, strebsamer, rechtschaffener, allseits beliebter und geachteter Handwerksmeister, sondern wiederum auch ein aufrechter, strammer, volksbewußter Kämpfer für die deutsche Sache von dieser Welt geschieden.

— (Einbruchsdiebstahl.) Am Tage des Begräbnisses des hiesigen Spenglermeisters Herrn Pichler, gegen 1/9 Uhr abends, wurde von bisher noch unbekanntem Täter in der Werkstätte des Verstorbenen eingebrochen, an der Ausfühung des Diebstahles jedoch durch das Dazwischenkommen der Schwägerin des Verstorbenen, Frä. Milfinger aus Mauer, verhindert. Letztere war um diese Zeit mit einem kleinen Töchterlein des Verstorbenen am Anstandsorte und bemerkte von dort aus, wie jemand aus dem Werkstättenfenster ein Fahrrad herausgeben wollte. Sie rief ins Zimmer zurück, ob denn noch jemand in der Werkstätte sei. Die Diebe dürsten die Stimme gehört haben, denn sie verließen unter Zurücklassung der Beute fluchtartig die Werkstätte. Einige zufällig bei Frau Pichler anwesende Turner hielten mit dem Gehilfen Kolar sofort Nachschau; sie sahen noch zwei Burischen davonlaufen, konnten sie aber infolge der Dunkelheit nicht mehr einholen und auch nicht erkennen. Die Diebe, welche wahrscheinlich während des Tages die Lage ausundschaftet haben, waren durch ein Fenster — ein solches war zerbrochen, es war ihnen daher leicht möglich selbes von innen zu öffnen — in die Werkstätte gelangt und wollten sich die dortselbst befindlichen zwei Damenfahräder, Eigentum der Frau Pichler und ihrer Schwester, aneignen. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, dieses Diebsgesindel bald dingfest zu machen und es der gebührenden Strafe zuzuführen.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**Ufzbach.** (Einbruchsdiebstahl.) Nach einer hierorts als lange empfundenen Pause scheinen die Einbrecher ihre Tätigkeit wieder aufnehmen zu wollen. In der Nacht zum 7. September wurde im Hause des Zementwarenerzeugers Ufzbachner in Uahen durch ein vergittertes Fenster eingebrochen und durch Entwendung von Kleidern und sonstigen Effekten ein Schaden von mehreren Millionen verursacht.

— (Versammlung.) Am Sonntag den 9. d. M. vormittags fand hier eine nationalsozialistische Versammlung statt, in der ein Angehöriger der Reichswehr aus St. Pölten und Herr Verda, Ziegeleibesitzer aus Vinz, ein ehemaliger Offizier, sprachen. Insbesondere der letztere erwies sich als ein geradezu glänzender Redner, aus dessen Worten die reinste völkische Begeisterung sprach. Leider enthielt die Rede auch Anschuldigungen gegen die großdeutsche Volkspartei, die in der Behauptung gipfelten, diese Partei hätte die Anschlussabstimmungen, die bereits in Tirol und in Salzburg so verheißungsvolle Ergebnisse gezeitigt hatten, zum Stillstand gebracht. Der zufällig anwesende Professor Doktor Milichinski widerlegte diese Vorwürfe in klarer, rein sachlicher Weise, worauf noch der hiesige Lagerhausdirektor Gutschmid die eindringliche Mahnung an die Anwesenden richtete, jeden nationalen Bruderkrieg zu vermeiden und sich ja am 21. Oktober nicht von der Wahl abhalten zu lassen, die immerhin eine entscheidende Schlacht in der Bekämpfung der roten Internationalen darstellt. Die von etwa 150 Personen besuchte Versammlung dauerte fast 3 Stunden. Zur Gründung einer nationalsozialistischen Ortsgruppe kam es nicht, da man es nicht für zweckmäßig erachtete, neben der bestehenden großdeutschen Ortsgruppe eine zweite nationale Organisation zu schaffen und dadurch eine Zerplitterung in die völkischdenkenden Kreise unseres kleinen Ortes hinein zu bringen.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Markt Haag.** Herr Fritz Tippel, Steueramtsdirektor in Ottenschlag, ein Sohn des im Jahre 1917 verstorbenen Volksschuldirektors von Haag, Johann Tippel, hat sich schon wiederholt als eifriger und opferwilliger Förderer nationaler Bestrebungen bewährt. Dieser Tage erhielt der Turnverein Haag von Herrn Tippel ein von ihm gemaltes, künstlerisch ausgeführtes Bild, das eine sehr sinnige Ehrung der im Weltkriege gefallenen Vereinsmitglieder darstellt. Eine mächtige Eiche trägt in ihrer weitausgreifenden Krone die Bilder der gefallenen Helden, welche der aus germanischen Opfersteinen aufsteigende Rauch umschwebt. Im Vordergrund tragen Ehrenschilde die Namen der Gefallenen und Angaben über den Truppenkörper, und darüber, wo und wann sie den Tod fürs Vaterland erlitten. Im Hintergrunde steht in erster Reihe die Kirche von Haag. Der Turnverein Haag wird das ungemein stimmungsvolle Gemälde sicher stets in hohen Ehren halten.

**Markt Haag.** (Schauturnen des Deutschen Turnvereines.) Am Samstag den 8. d. M. nachmittags hielt der Turnverein Haag, N.-O., auf der Weiß-Wiese das diesjährige Sommerchauturnen ab. Den Beginn machte ein Wettturnen (vollständlicher Dreikampf) der Turner, Turnerinnen, Jüglinge und Knaben, wobei recht gute Leistungen erzielt wurden. Das sich anschließende Schauturnen, gleich dem Wettturnen von dem Turnwarte Sepp Hinternberger in un-

sichtiger Weise geleitet, bot ein lebhaftes Bild turnerischer Tätigkeit. Es umfaßte Freiübungen der Knaben (Leiter Eckhard Weiß), Redübungen der Schülerinnen (Ignaz Hartmann), Turnen der Knaben am Reck (Karl Zdenek), Barren (E. Weiß) und Pferd (Hermann Schwaiger), der Jüglinge am Barren (Dr. Karl Schwaiger), der Turnerinnen am Barren (Karl Artmayr und Alfred Tippel) und der Turner am Reck (K. Artmayr), Barren (Julius Hüfnagl und M. Tippel), Bock mit Federbrett (Lichtenberger Hans) und Pferd (Andreas Winter). Den Schluß bildeten allgemeine Freiübungen. Die von der waderen Haager Musikkapelle unter dem Dirigenten Julius Prager in sehr dankenswerter Weise besorgte Begleitung der Auf- und Abmärsche, sowie der Freiübungen, verstärkte die Wirkung und erleichterte die rhythmische Ausführung der Übungen. Die Bevölkerung von Markt und Land Haag zeigte durch einen Massenbesuch ihr Interesse am Turnen und ihre Sympathie für den rührigen und vorwärts strebenden Verein und gab durch reichlichen Beifall der Befriedigung über das Gebotene Ausdruck. Auch der nach Beendigung des Schauturnens in der Turnhalle veranstaltete „Gemütliche Abend“ war sehr zahlreich besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Sprecher Ignaz Hartmann konnte außer den Turner und Turnerinnen und Festgästen aus Haag den ehemaligen Gauturmwart des Nismark-Turngaues Ministerialrat Eduard Zotter aus Wien und Vertreter der Turnvereine St. Peter i. d. Au, St. Valentin, Steyr und Garsten begrüßen. Eindrucksvoll und würdig gestaltete sich die von dem Sprecher mit einer beifällig aufgenommenen Ansprache eingeleitete Siegereverendigung. Sieger im Dreikampf waren: Die Turner E. Weiß 53,8 P., F. Bauer 49,7, K. Artmayr 44,9, J. Pitschl 44,5. Die Turnerinnen Johanna Geiblinger 56,9, Josefina Fischer 53,7, Silba Herz 50,5, Mizzi Wimmer 48, Gertrud Weiß 44,6 und Anna Wessely 40. Die Jüglinge J. Kaiserreiner 57,6 und O. Herz 39,4 und die Knaben G. Vintl 60, L. Henninger 60, R. Bolek 58,5, L. Theuerkauf 54, K. Hinternberger 53,4, J. Bader 51,4, F. Humer 49,5, F. Dirnberger 48,5, R. Bacik 46,4, J. Fischer 44,6, W. Enengl 42,9, H. Achaz 42,2 und J. Mayr 42 Punkte. Anerkennungen errangen sich die Turner E. Artmayr, K. Zdenek und J. Lichtenberger, die Turnerin K. Schulz und die Jüglinge F. Groß, F. Söllner und J. Sauschlager. Sehr schön waren die turnerischen Vorführungen; sowohl die von Frau Berta Bänard am Klavier begleiteten anmutig ausgeführten Frei- und Gesellschaftsübungen der Turnerinnen (Leiter J. Hartmann), als auch die kühn aufgebauten Gruppen der Turner und Jüglinge (Leiter J. Hinternberger) fanden lebhaftesten Beifall. Zur Erhöhung der Feststimmung trugen wesentlich die herrlichen Vorträge des von Herrn Andreas Winter geleiteten Streichorchester der Liedertafel bei, das durch den anhaltenden Beifall wiederholt zu Zugaben genötigt wurde. Der Turnverein Haag fand anlässlich der Veranstaltung des Schauturnens von verschiedenen Seiten das freundlichste Entgegenkommen; allen diesen Gönnern, von denen insbesondere die Fahnepatin Frau Marie Schafelner und Herr Gastwirt und Gemeinderat Franz Enengl genannt seien, gebührt hierfür der wärmste Dank.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

**\*\* Turnvereinstheater.** Am 8. und 9. September gelangte das fünfaktige Volksstück „s Katherl“ von Max Burkhart zur Aufführung. Der Inhalt des so recht aus dem Leben gegriffenen Stückes ist ungefähr folgender: Franz, der einzige Sohn des reichen Kaufmannes Koberl wird auf Drängen seiner hochhin auswollenden Mutter gegen seinen Willen in die Beamtenlaufbahn gepreßt. Der Vater, der mit dem Sohne fühlt, aber allgemein als „Simandl“ gilt, hat nichts hinein zu reden. Nun hat der Franz ein armes Mädel kennen und lieben gelernt, welches angeblich eine Waise ist, die schon mit 3 Jahren die Eltern verloren und vom Onkel Merzeder aus Mitleid aufgenommen wurde. Wieder stellt sich die Mutter, welche in ihrem Sohn schon den zukünftigen Hofrat sieht, dazwischen und sucht die Heirat zu verhindern. Nach persönlicher Rücksprache jedoch und nachdem sie das Mädchen näher kennen gelernt, gibt sie ihre Einwilligung. Aber schon nach dem Verhängnis in Gestalt eines soeben aus dem Zuchthause entlassenen Bruders, welcher den Glücksfall der Schwester für seine verbrecherischen Zwecke ausnützen will. Da aber die Schwester ihren zukünftigen Schwiegervater vor Schädigungen durch den verbrecherischen Bruder bewahren will (er sucht Eintritt in das Geschäft) bekämpft sie in offener Familiensitzung die Schandtat des Bruders. Der Bruder wieder rächt sich dadurch, daß er das streng gehütete Geheimnis der Schwester — sie sei schon einmal Mutter gewesen — preisgibt. Franz weiß darauf dem Katherl und ihrer Verwandtschaft die Tür. Einen an ihn gerichteten Brief

Merzeder, der Aufklärung bringen sollte, sendet er uneröffnet zurück. Von Gewissensbissen gepeinigt, ob er denn nicht doch seinem Katherl ein allzu strenger Richter gewesen sei, forscht Franz später nach und erfährt durch seine Mutter, daß Katherl, um den Bruder vor dem Gefängnis zu bewahren, in ihrer jugendlichen Unerschaffenheit einem Schurken zum Opfer gefallen sei. Nun ist Franz nicht mehr zu halten, er eilt an das Krankenbett seiner geliebten Katherl, wo die Ausöhnung stattfindet. — Die Trägerin der Titelrolle Frä. Tonijski Karl und Herr Schatz als Franz standen darstellerisch über den anderen, aber auch die Damen Belf als Ortrud, Katherl, Seiler als Frau Koberl, Unterberger als Schwester des Merzeder, dann die Herren Karras als Koberl, Schläger als Merzeder und Schulz als Katherls Bruder boten Glanzleistungen. In kleineren Rollen machten sich die Damen Wittmann, Wieser, Steiner und Nagal, sowie Herr Trautinger angenehm bemerkbar. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen der Herren Niemeß und Kirch, von welchem besonders der erstere durch seinen unermüdblichen Eifer und Fleiß bei der Einstudierung viel zum Gelingen der tadellosen Aufführungen beitrug. In den Pausen konzertierte die Kapelle des Gesang- und Musikvereines. Es wäre zu wünschen, daß während dieser Vorträge die Besucher in Hinblick mehr Ruhe halten würden, damit auch die Verchrer einer schönen Musik auf ihre Rechnung kommen.

**Imkerrede.**

Der 4. Landesimkertag am 8. und 9. September in Oberhollabrunn nahm einen großartigen Verlauf. Die mit dieser Tagung verbundene Ausstellung übertrug jene von Bregenz. Die Firma Heinrich Deseife zeigte hier, daß sie in der Erzeugung von Imkerbedarfartikeln an erster Stelle stehe. Reichhaltige und erstklassige Qualitätsware war hier ausgestellt; die Imker des Manhartsgaues hatten, was die Produkte aus der Bienenzucht betrifft, eine so schöne und große Honigaussstellung in prächtiger Aufmachung mit Blumen und Sprüchen den Besuchern geboten, daß jeder Besucher beim Betreten des Saales höchst überrascht war. Viel Mühe und Fleiß, aber noch mehr Zusammengehörigkeitsinn lag in dieser Schauausstellung. Die Verhandlungen brachten viele wertvolle Beschlüsse. Am 8. September, früh 10 Uhr, eröffnete der Vizepräsident des niederösterreichischen Landesverbandes Regierungrat W. Rager die Ausstellung und die Verhandlungen. Es sprachen Bienenzuchtinspektor H. Beschafzel über „Interessante Neuheiten auf dem Gebiete der Bienenzucht“, Präsident Dr. Rodler über „Organisationsfragen“ und Redakteur Th. Weippl über „Der Selbstverfolger“. Vizepräsident Rager berichtete über die Einigung aller niederösterreichischen Bienenzüchtervereine und führte die Durchführung der Beschlüsse für 1924 aus. Am Abend fand ein gemütlicher Festabend mit Lieder- und Musikvorträgen und einem kleinen Einakter: „Der Bienen-Onkel“, statt. Zum Schluß wurde ein Tanzkränzchen arrangiert.

Am Sonntag den 9. September wurden die Verhandlungen fortgesetzt; es sprach Ehrenpräsident Dozent O. Much über das Thema: „Wie erhalte ich meine Bienen gesund“. Nach einer längeren Wechselrede über das Thema „Seuchenbekämpfung“ folgte sodann die Tagung der österr. Königin-Züchtervereine. Es wurde beschlossen, eine niederösterreichische Landeszüchtergruppe zu gründen und über Vorschlag des Obmannes der österreichischen Königinzüchter-Vereinigung G. Sklenar wurde zum Leiter dieser Gruppe Bienenzuchtinspektor H. Beschafzel einstimmig gewählt. Die Züchterberatung ergab auch die Annahme des Antrages: Jetzt beitretenden Mitgliedern nur den Beitrag für 1924 abzuverlangen. Es möge eine rege Werbung für die Königinzüchter-Sache einsehen, damit Oesterreich bei der Tagung der großen Wanderversammlung 1925 in Wien dem Auslande zeigen könne, daß es auch im Gebiete der Bienenzucht auf der Höhe stehe. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen geschlossen und eine gemütliche Kellertour führte den Abschluß. Am Montag den 10. wurde die Ausstellung von den Schülern von 26 Schulen aus Oberhollabrunn und Umgebung besucht. Der Verein Oberhollabrunn kann auf die klaglose Durchführung dieser Tagung stolz sein.

**Bermischtes.**

**Für die Aufhebung des Patzwanges.** — Eine Kundgebung der Salzburger Kaufmannschaft.

Die Salzburger Kaufleute nahmen in einer scharfen Kundgebung gegen die in der Frage des Sichtvermerkes erlassene bekannte Entscheidung des Bundeskanzleramtes Stellung und schlossen sich der vom Hauptverbande der österreichischen Kaufmannschaft in Wien zum Ausdruck gebrachten Meinung an, daß sie die Haltung des Bundeskanzleramtes in dieser Frage, sowie auch die sonderbare Begründung des abschlägigen Bescheides vielfach in der Öffentlichkeit besprochen wurde, abjelt nicht billigen könne. Gerade der Kaufmannstand arbeite auf einem Boden, der in ganz erheblichem Maße auf die Belebung des Verkehrs und der Wirtschaft durch den Zugang von Fremden angewiesen ist und namentlich mit Rücksicht auf die mehr als geschwächte Kaufkraft der heimischen Bevölkerung überhaupt eine Steigerung der Geschäftsmöglichkeit ohne Belebung des Verkehrs nicht zu erzielen sei. Eine solche Belebung ist aber nur bei größter Freizügigkeit denkbar. Das Gremium der Kauf-

**Die hohen Kaffeepreise**

nötigen zur Sparsamkeit, deshalb empfehlen wir den geehrten Hausfrauen die Verwertung von Adolf J. Titzes vorzüglichen Kaiser-Feigenkaffee, welcher nicht nur sehr wohlschmeckend und farbräftig, sondern auch ungemein ausgiebig, deshalb billig im Gebrauche ist.

Iente des Bundeslandes Salzburg richtet durch seinen Präsidenten Hermann Haagn und 1. Sekretär Doktor Erich Gebert an das Bundeskanzleramt (Innere) betreffs der Aufhebung des Passzwanges eine Eingabe, in der unter anderem ausgeführt wird: Jeder, der dem Gremium angehörigen Kaufleute kann über hundertsache Klagen erzählen, welche die Fremden über die Schwierigkeit und Behinderung des Reiseverkehrs vorbringen und über die Erschwernisse, welche die vielfache Behinderung der Freizügigkeit gegenüber den Vorkriegsverhältnissen bringt. Unverhohlen geben tausende Stimmen der Ansicht Ausdruck, daß sie ein Land überhaupt nicht mehr oder nur notgedrungen aufsuchen werden und wollen, in welchem der Geschäftstätigkeit gleich vom Anfang an durch Pass-Schwierigkeiten der Weg verstellt wird. Daß sich solche Schwierigkeiten in einem kleinen Lande noch viel stärker fühlbar machen als in großen Wirtschaftsgebieten, braucht nicht mehr ausgeführt zu werden; das bedürfte aber nach Ansicht der Salzburger Kaufmannschaft auch des weiteren gerade bei Oesterreich eines solchen Beweises nicht mehr, da immer und immer wiederum davon gesprochen wird, daß Oesterreich als Torso des ehemaligen Groß-Staates nur dann lebensfähig wird und bleiben kann, wenn eine passive Handelsbilanz durch günstige Gestaltung der Zahlungsbilanz ausgeglichen wird. Dies ist nur möglich, wenn Handel und Verkehr reiche Mittel einbringen; sie lassen

sich aber nur einbringen, wenn Handel und Verkehr nicht auf Schritt und Tritt widerwärtigen Schranken begegnen.

Gewiß glauben heute auch noch andere Staaten, auf Passgeschichten und dergleichen nicht verzichten zu können. Da ist es nun nach Ansicht des Gremiums ein vollkommen unbegründeter Standpunkt, daß Oesterreich hier nicht mit gutem Beispiel vorangehen dürfe und sollte. Wir fragen ernstlich: Wer soll vorangehen, wenn nicht der Staat, der infolge seiner wirtschaftlichen Verhältnisse anerkanntermaßen mehr als jeder andere auf die Hebung des Handels und Verkehrs angewiesen ist. Oesterreich könnte vielleicht noch einmal in der Geschichte europäischer Handels- und Verkehrspolitik eine ruhmreiche Rolle spielen, wenn es sich entschlossen von den Absperrpraktiken der letzten Jahre abwendete und mutig sich als einer der ersten Staaten zum Glauben bekannte, daß für die gesamte Volkswirtschaft und damit für den Staat die Beseitigung aller Grenz- und Passschranken weit gesünder ist als der derzeitige Zustand.

Das Gremium schließt sich daher ganz entschieden den dringenden Bitten verschiedener Körperschaften an, mit der Abschaffung des Passzwanges ernst zu machen und die Bedenken, die noch in der letzten Erledigung an das Gremium der Wiener Kaufmannschaft in Wien enthalten waren, als unbegründet zurückzustellen.

**Einreise von Oesterreichern in das besetzte deutsche Gebiet.**

Wie die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie erfährt, gilt die zwischen dem besetzten und unbesetzten deutschen Gebiete bestehende Verkehrssperre für Oesterreicher nicht. Oesterreicher, die sich nach dem linksrheinischen Deutschland, sowie nach Köln, Koblenz und Mainz begeben, brauchen nur einen gültigen österreichischen Reisepaß mit deutschem Visum. Es ist keine Erlaubnis einer interalliierten Stelle nötig. Hingegen brauchen Oesterreicher, die in das Ruhrgebiet, nach Düsseldorf und Duisburg reisen, einen Geleitschein der alliierten Militärbehörden des Zielortes, um den vor der Reise schriftlich anzufordern ist. Die Durchreise durch das Ruhrgebiet, Düsseldorf und Duisburg ist ohne Geleitschein mit deutschem Visum zulässig, aber mit Rücksicht auf die bestehenden Verkehrsverhältnisse nicht ratsam.

**Oesterreichische Exportförderung.**

Der Außenhandelsdienst der österreichischen Handelskammern hat in Ausgestaltung seiner Organisation nunmehr in allen Staaten Europas eigene Exposituren und Korrespondenzstellen errichtet. Die Vorbereitungen zur Erweiterung des Zweigstellennetzes auf die außereuropäischen Staaten sind bereits im Zuge. Anfragen sind an die Wiener Handelskammer zu richten.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Spezial „Primit“-Asbestschiefer**  
für Bedachungen und Wandverkleidungen, erzeugt ohne Streckmittel aus nur bestem, russischen Asbest und erstklassigem Portland Zement, daher unbegrenzte Lebensdauer bei langjähriger Garantie.  
Bester Ersatz für Schindeln, Strohdach- und Pappdächer etc. — Sicherster Schutz gegen Regen, Sturm, Hagel und Schnee. — Feuerfester, explosionsfester, reparaturlos, geblühende und billigste Eindeckung der Gegenwart.  
Jedes Quantum sofort lieferbar:  
**Runkelschieferwerk „Primit“ A. G., Linz a. D., Humboldtstraße 14.**  
Vertreter gesucht. (Baumeister, Zimmermeister, Dachbedeckmeister bevorzugt.)  
Auskunft erteilt: 223  
**Josef Knaag**, Zellhaber u. Vertreter des Primit-Asbest-Unternehmens in Wien, Dorotheergasse 7.  
Lager für Zell und Waldhofen a. d. Ybbs bei Herrn Birringer, Zell a. d. Ybbs.

**Rundmachung.**  
Die gefertigten Banken erlauben sich, die P. Z. Aktionäre der  
**Bielefelder Aktienbrauerei, vorm. R. Gartenstein, Bielefeld a. d. Erlauf**  
**Poschacher Brauerei in Linz, U. G.**  
**Pinzer Aktienbrauerei und Malzfabrik, Linz**  
**Salzammergutbrauerei Gmünder**  
**Brauerei Kaitenhäuser, Kaitenhäuser b. G.**  
aufmerksam zu machen, daß die bisher fällige und verfallene Forderung zum Austausch dieser Aktien gegen

**Braubank-Aktien** 239  
unwiderruflich mit 30. September 1923 endigt, weshalb sie empfehlen, einen allfällig beabsichtigten Umtausch unbedingt noch im Laufe dieses Monats vorzunehmen.  
Der Umtausch kann nicht nur bei den gefertigten Banken, sondern auch bei der Steiermärkischen Konsolidationsbank, Filiale Linz, erfolgen.  
Wien—Linz, am 3. September 1923.  
Unionbank, Wien  
Allgem. österreichische Boden-Credit-Anstalt, Wien  
Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz.

Ein  
**Gägespän-Ofen**  
samt Wechseleinsatz und Rohr, preiswert abzugeben Waidhofen a. d. Ybbs, Weyersstraße Nr. 39. 258

Weibliche 233  
**SCHREIBKRAFT**  
welche nebenbei im Geschäfte mit-hilft, wird ausgenommen bei Josef Reindl, Weyer a. d. Enns.

**Die neue**  
  
**Berson-Gummi-sole**  
**wird nur geklebt!**  
Verlangen Sie von Ihrem Schuhmachermeister die fachgemäße Befestigung und **Sie werden keine Schuhe ohne BERSON-Gummi-sole mehr tragen!** Sie ersparen teure Reparaturen, erhalten Ihr Schuhwerk **dauernd** elegant, schützen die Füße vor Nässe und ermüden nicht beim Gehen.  
261

**HOLZ**  
Wir kaufen fortlaufend alle Arten weiches und hartes Schnittmaterial, ferner Rund- und Brennholz  
**WILHELM BUCK & Co., Holzindustriegesellschaft m. b. H.**  
Wien, I., Dorotheergasse 7. 244

**+ Ihr Bruch wird größer +**  
er tritt unter der Pelotte hervor. Nur Dr. Winterhalters bahnbrechende Erfindung hält ihn von unten nach oben, wie eine schützende Hand, sicher zurück. Prima Leder, ohne jede Feder, nach Maß. Auch nachts bequem tragbar. Über 35.000 Stück im Gebrauch. Dr. Winterhalter & Co., G. m. b. H., Halle a. d. Saale. **Bin Freitag den 14. September in Waidhofen a. d. Ybbs, Hotel Inführ, von 8—1/2 Uhr und in Amstetten, Hotel Bahnhof von 2—6 Uhr.**

**RUDOLF GEBURTH**  
Ges. m. b. H.  
WIEN, VII. BEZIRK, KAISERSTRASSE NR. 71.  
**ÖFEN! SPARHERDE!**

Kaufe  
**Häuschen**  
mit etwas Grund oder Obstdgarten in der Preislage von 35 bis 40 Millionen oder  
**Grundstück**  
zirka 1—2 Joch, Bahnnähe; Umgebung Amstettens.  
**Wilhelm Grunert, St. Pölten**  
Schulpromenade 10. 248

Wer kann  
**Plattfedern aus Banstahl**  
erzeugen  
bei fortlaufend größeren Bezügen. Zuschriften an Ferd. Staud & Co., Wien V., Rechte Wienzeile 45. 256

**Billigstes Bestes Blut-**  
futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-futter**. Verlangen Sie Muster und Offerte von  
**Blutfutterfabrik Wien-Simmering.**

**Die besten Turbinen u. landw. Maschinen**  
erzeugt  
**FRANZ URBAN, Turbinen- und Maschinenfabrik**  
WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS.

Möblierte  
**Wohnung**  
in Waidhofen, 3 Zimmer (oder 2 Zimmer und Kabinett) und Küche, bis Ende April zu mieten gesucht. Anträge unter Nr. 249 an die Verw. d. Bl. 249

Billig, gut, solid!  
**Böhmische Bettfedern!**  
  
1 Kilo graue K 23.000, 28.000, weiße Schleiß K 35.000, 42.000, 48.000, 57.000, reinweiße flaumige K 70.000, 95.000, Halbdunen-artige K 110.000, 123.000, prima K 145.000, schneeweiße Schleiß-dunen K 175.000, 195.000, Edel-rupf K 110.000, Daunen 218.000, 276.000, Ia Schwanendunen 318.000, gutgefüllte Tuchent aus Ia federlichem Inlett 208.000, 224.000, 248.000, 295.000 und aufwärts. Pöster, gut gefüllt, K 55.000, 62.000, 75.000, 80.000 und aufwärts. Versand franko per Nachnahme. Muster umsonst. Nichtpassendes zurück, weshalb besser nur von Inlandsfirma zu kaufen. Anerkennungen u. Nachbestellungen täglich!  
**SACHSEL & CO.**  
Wien, XIV., Geibelgasse 9/40. 3240

Bei Forstdirektor Weitlof in Gresten, Schallerhaus, **Röchin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn nach Übereinkommen. Jahreszeugnisse Bedingung. Bei Konvenienz Fahrtvergütung. 269

**Zu verkaufen**  
1 Kastenbrotwagen, 1 Singerwagel, 1 Lanchester 215  
Dampfbäckerei J. Lechner, Amstetten.

**Most-, Wein-, Brantwein-Fässer, Bottiche, Eisensässer, Holzkörbe für Glasballons.**  
**Adler & Sohn**  
Fassfabrik  
Wien, 4. Bezirk, Viktorstraße 16.  
Telefon: 56385 und 52443.  
Niederlage für Amstetten und Umgebung: Hubert Fellinger, Amstetten, Schulstraße 29.  
**Einkauf von Fett- und Mineral-ölkessern.** 3320

**Reparaturen an**  
**Fahrrädern**  
**Motorrädern**  
**Nähmaschinen**  
**Milchseparatoren**  
prompt und billigt Die langjährige Praxis in einer größeren Automobilfabrik, im Motorenbau sowie Feinmechanik, bürgt für fachgemäße Reparatur. 253  
**Reiter & Giegesleitner**  
Schlosserei und mechanische Reparaturwerkstätte  
Waidhofen a. d. Ybbs, Seinfagasse 13.

**Möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Ausstattung in der Verwaltung des Hauses. 251

**Fahrrad**, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Schöffelstraße 12. 250

**Neuer Herrenanzug** normale Größe, sehr billig abgegeben, sowie 1 Paar neue Sportschuhe Nr. 42-43. Unterer Stadtplatz 16.


**Haus Schöffelstraße 6** 11 Wohnräume, Speise, Waschküche, Holzlagen, 4 Klosetts, elektr. Beleuchtung, Wasserleitung, Obst- und Gemüsegarten, mit gleich beziehbarer Wohnung, zu verkaufen. Gefällige Anfragen Schöffelstraße 6, 1. Stod. 266

**Nach jedem Ort** vergeblich mühselosen Nebenerwerb durch gelegentliches Adressennotieren. — Prospekt gegen Rückporto vom Verlag Steinbach, Kriegsdorf—Wien. 268

**Muhvieh-Verkauf**  
Jeden Donnerstag frischer Anstrieb von prima **Muhvieh**  
jeder Art, bei großer Auswahl u. reeller Bedienung  
**M. Gruber**, Gastwirt und Muhviehhändler **St. Pölten**  
Brunngasse 18 und Schleifstapromenade 9 im eigenen Hause. 170

Täglich frische 265  
**Vollmilch**  
per Liter 4.500 Kronen  
aus der Molkerei in Wschbach, bei **Josef Teuber, Zell 28.**

## Zum Kuckuck!



*Moderne Morresp.*

Warum verwendet Ihr nicht  
**„Sonntagberger“ Feigen- und Malzkaffee**  
aus der I. Waidhofner Feigen- und Malzkaffeeabrik in Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Ö., der doch der billigste, ausgiebigste und beste ist.

### Dankagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen **Christl** zugekommenen Beileidsbezeugungen danken wir allen, die uns in den schweren Tagen mit Trost und Hilfe beigehtanden sind.  
Herzlich gedankt sei dem Herrn Pfarrer von Zell für die tröstenden Krankenbesuche und die Führung des Konduktes, dem Herrn Stadtpfarrkoperator Blümelhuber für die Spendung der heil. Sterbesakramente, ebenso dem kath. Gesellenverein für die Beistellung der Leichenträger und allen Freundinnen der Verbliebenen, welche sie mit Blumen bedachten; endlich danken wir auch Herrn Chorregenten Lehrer Freunthaller und seiner Sängerschar für den ergreifenden Trauergesang und allen denjenigen, welche sich am Leichenbegängnisse beteiligt haben.  
Unterzell, im September 1923. 257  
**Die tieftrauernde Familie Wafinger.**

## Sprachenkurse:

Englisch, Französisch, Italienisch. 237

Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Honorar für 8 Stunden monatlich: 50.000 Kronen. — Anmeldungen am 17. September 1923 um 1/2 7 Uhr abends in der Realschule, Erdgeschob.  
**Prof. Dr. G. Aichinger, Riedmüllerstraße Nr. 5.**

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**

Wer ein **Liebhaber** eines wirklich **Kaffeess** guten u. feinen ist, mache einen Versuch mit den **stets frischgebrannten Sorten des Kaufgeschäfts Fritz Blamoser** Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 2 und Jedermann wird von der Güte desselben überzeugt sein. 228

**Erklärung.**

Ich, Franz Nigler, Wirtschaftsbesitzer in Maisberg Nr. 26, bedaure die anlässlich der Schüleraufnahme gegen den Lehrkörper gemachten beleidigenden Äußerungen und nehme sie vollinhaltlich zurück. Außerdem danke ich den Mitgliedern des Lehrkörpers, daß sie von einer gerichtlichen Anzeige Abstand genommen haben. 255  
**Franz Nigler**  
Wirtschaftsbesitzer in Maisberg

## Prima Reib-Lebztuchen

Friedensausführung aus garant. echtem Bienenhonig, wieder zu haben bei  
**Schreyer & Co., Lebztellerei und Met-Erzeugung**  
Unter der Burg 1. 264 Fernruf Nr. 76.

## Geschäftsöffnung.

Beehre mich, der P. T. Einwohnerschaft von Waidhofen und Umgebung, besonders den früheren Kunden, anzuzeigen, daß ich das **Uhrmachergeschäft Jg. Sadl** übernehme und ab 20. September eröffne. Es wird mein Bestreben sein, in Bezug auf Arbeit, Güte und Preis meine geehrten Kunden zufrieden zu stellen.  
Hochachtungsvoll  
Eingang Sadlgasse 1 **Ignaz Sadl, Uhrmacher** Weyrerstraße 10 254

## Heimarbeiter

zum Laubsägen — Malen — Schnitzen, sowie **Hilfskräfte für die Werkstätte** zum Schleifen — Polieren — Malen — Lackieren gesucht.  
Alpenländ. Spielwaren- u. Hausindustrie Arch. Adolf Schwarz-Reichenau Reichenauerhof, Tel. 6/70. 263

## Röglhofer Betonwarenerzeugung

Baumeister **Dstar Sturanh, Zell a. d. Ybbs**  
Lieferung erstklassiger Zementdachplatten in verschiedenen Formen und Farben, Rohre und Futterbarren usw. Anerkannt solide Ausführung.  
Ferner Schotter, Riesel und Sand in beliebigen Größen. 252

Reichsortiertes Lager in

# Raglan, Herren- und Knaben-Anzügen, Gummimäntel,

**Bettgarnituren,**

**Steppdecken,**

**Haardecken**

**Hosen, Hubertus- u. Förstermäntel, Wetterfroren,**

Hemden, Unterhosen, Kravatten, Wickelgamaschen, Hosenträger Stutzen und Socken. Damen- und Mädchenmäntel, Damenkleider.

**Stoffe für Mäntel, Anzüge, Kostüme und Kleider.**

Barchente, Flanelle, Bettuchweben, Chiffone, Bettzeuge weiß und färbig, Nanfinge, Matrazengradl u. s. w. u. s. w.

**Flanelldecken,**

**Flanelleintücher**

**und Kotzen**

**Bettfedern und Daunnen**

Fernruf: Stelle 6 von 69.

bei **Alois Straußbergers** Nachfolger

## Josef Weiß, Waidhofen a. Ybbs.